Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

74 (15.3.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903 Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hohenegaerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 982. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 15. März 1943 — 17. Jahrgang / Folge 74

Charkow wieder in deutscher Hand

Von Verbänden der Waffen-SS nach erbittertem Kampf zurückerobert – Die Verluste des Gegners an Menschen und Material noch nicht zu übersehen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Donez zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutsamen Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charkow in umfassendem Angriff von Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu übersehen.

Mit der Rückeroberung von Charkow kann die von Moskau geplante Umfassungsschlacht im Donez-Becken nunmehr wohl als vollständig zusammengebrochen gelten. Damit fällt der wichtigste Stützpunkt und Knotenpunkt der sowjetischen Operationen aus. Wie aus der Sondermeldung hervorgeht, hatte die feindliche Heerführung Charkow durch Häufung von Kriegsmaterial zum zentralen Nachschubplatz gestempelt. Aber schon in den letzten Tagen war zu erkennen, daß sich das Schwergewicht der deutschen Gegenoffensive gerade gegen diese Stadt richtet. Wieder weht am Roten Platz die deutsche Kriegsflagge.

Der stolze Erfolg der Heeresgruppe Süd, die nach tagelangen harten Kämpfen Charkow zurückerobern konnte, erfüllt uns mit Dankbarkeit gegenüber unseren tapferen Soldaten und ist uns Verpflichtung, auch in der Heimat alles einzusetzen für den Sieg. Die Inbesitznahme des größten Teils der Stadt Charkow war bereits im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet worden, der folgenden Wortlaut hat:

*** Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charkow—Bjelgorod nur örtliche Kämpfe von geringem Ausmaß statt.

Das Stadtgebiet von Charkow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südostteil der Stadt wird noch erbittert gekämpft.

Westlich Bjelgorod wurde der hartnäckig kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß ansetzender Sowjetverband wurde aufgefangen und vernichtet, die Stadt Borissowka im Sturm genommen.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen, verloren die Sowjets 50 Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.

An der nordafrikanischen Front herrschte Ruhe. In Süd-Tunesien zersprengten deutsche Jäger einen USA.-Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste von 18 anfliegenden Flugzeugen 14 ab. Ueber anderen Frontabschnitten wurden fünf weitere Luftsiege errungen. Ein Kampffliegerverband griff erneut das Stadt- und Hafengebiet von Bone mit gutem Erfolg an.

Britische Fliegerkräfte führten einen militärisch wirkungslosen Tagesangriff gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete. Die französische Bevölkerung hatte Verluste. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht flogen britische Flugzeuge in den Ostseeraum ein, ohne Bomben zu werfen. Zwei dieser Flugzeuge wurden abgeschossen.

Tages- und Nachtvorstöße der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele an der Südküste Englands.

In der Nacht zum 13. März trafen deutsche Schnellboote vor der algerischen Küste auf britische Zerstörergruppen. In schneidigem Torpedoangriff wurden zwei Zerstörer mit Sicherheit, zwei weitere wahrscheinlich vernichtet. Alle Schnellboote kehrten unbeschädigt in ihren Einsatzhafen zurück.

Das harte Ringen um Charkow

*** Berlin,** 14. März. In zweitägigem Ansturm und in harten Nahkämpfen war es Kampfgruppen der Waffen-SS gelungen, in Charkow einzudringen und den Sowjets die wichtigsten Stadtteile zu entreißen. Der Weg dahin war schwer. Je näher die SS-Grenadiere Charkow kamen, um so verbissener wurde die Abwehr der Sowjets. Sie versuchten besonders in den Fabrikgegenden der Vorstädte, mit massierten Kräften, mit Hunderten von Geschützen und einer großen Anzahl von Kampfwagen den Vormarsch der deutschen Verbände aufzuhalten. Aus allen Häusern eröffneten sie ein rasendes Abwehrfeuer, Scharfschützen lauerten hinter Mauerresten und in Kellerluken. Doch die Kompanien der Waffen-SS trotzten den Bolschewisten Straße um Straße ab und räucherten mit Maschinenpistolen, Handgranaten und Bajonetten die Widerstandsnester aus.

Von entscheidender Bedeutung für die Eroberung des Stadtzentrums war die Waffentat eines SS-Pionier-Stoßtrupps. Die Bolschewisten versuchten, am Stadtrand hinter einem mächtigen Panzergraben das Vordringen eines starken Panzerverbandes mit aufgesessenen SS-Grenadieren aufzuhalten. Hier schlug den Angreifern ein pausenloses Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer kamen nicht vorwärts, da der Graben zu tief war und unter feindlichem Feuer lag. In der Dunkelheit überwand der Chef einer SS-Pionierkompanie mit 21 Mann bei heftigem feindlichen Feuer den Graben und drang in die feindlichen Befestigungsanlagen vor. Die sowjetischen Stellungen wurden mit Handgranaten und blanker Waffe aufgerollt. Dadurch konnte ein Brückenkopf über den Graben zum weiteren Vorstoß auf der Hauptstraße gebildet werden. Tuch im angrenzenden Raum um Charkow herum und westlich von Bjelgorod setzten die Bolschewisten dem Angriff unserer Grenadiere und schnellen Truppen starken Widerstand entgegen. Brückensprengungen und Verminung sollten den deutschen Vormarsch aufhalten, doch überwanden unsere Regimenter alle Widerstände. Von Norden her stieß eine feindliche Gruppe vor. Sie wurde vernichtet. Im Nachstoßen konnte trotz erbitterter Gegenwehr neben anderen Orten die Stadt Borissowka genommen werden. Bei der Einnahme dieser Orte und bei den Angriffen in diesem Gebiet wurden insgesamt 25 Panzer der Sowjets abgeschossen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Kampf- und Sturzkampfgeschwader bombardierten in diesen Kampfgebieten unaufhörlich die zurückweichenden Bolschewisten. Zusammengedrängte Kräftegruppen boten lohnende Ziele. Mehrere zur Sicherung bolschewistischer Stützpunkte eingesetzte Panzer und über hundert Fahrzeuge wurden dabei durch Bombentreffer zerstört. Besonders harte Schläge richteten starke Kampffliegerverbände bei Tag und Nacht gegen den Eisenbahnverkehr der Sowjets östlich des Donez.

Ein wichtiger Straßen- und Verkehrsknotenpunkt, der an den voraufgegangenen Tagen wiederholt mit Bomben belegt worden war, erlitt erneut beträchtliche Zerstörungen.

Sieben Fragen an Dr. Goebbels

Der Reichspropagandaminister sprach in Berlin vor Vertretern der ausländischen Presse

W. L. **Rom,** 14. März. Das Leben wurde für uns — wenn es gestattet ist, in drei Sätzen ein Wort über die Tätigkeit der noch vorhandenen Auslands-Berichterstatter der deutschen Zeitungen zu sagen — mit fortschreitendem Krieg eine Existenz zwischen Telephongesprächen. Jedes Kriegsjahr fügte der Tagesarbeit ein oder zwei Stunden mehr zu, von 8 wurden es 12 und darüber hinaus. Die Nacht dazwischen ist ein Schlaf auf dem Quivive vor Nachrichten, die man erwartet. Das mag eine Entschuldigung sein, daß der Berichterstatter in Rom am heutigen Tage zur Arbeit fuhr, ohne seine erste Pflicht hinter sich zu haben: Die römischen Zeitungen zu lesen. Um das Versäumte nachzuholen, las er im überfüllten Oberleitungsbus über die Schulter der Römer mit. Er registrierte unbewußt das, was sie lasen, was sie am meisten interessierte.

Zumeist ist das verschieden wie überall. An diesem Morgen nun schien es, als ob sie heimlich Absprache gehalten hätten. Die Mehrzahl las die Seiten, wo über vier Spalten stand: „Goebbels risponde a 7 domande" — Goebbels antwortet auf 7 Fragen. Die sieben Antworten wurden zum politischen Ratgeber der Römer am heutigen Tage, bei der Arbeitspause, beim Meinungsaustausch, wie der Krieg eigentlich geht, wie wir eigentlich stehen.

Wie überall, so ist auch in Italien mit dem Fortschreiten des Krieges der Hunger nach authentischen Aeußerungen, die womöglich jedem einen Einblick in die Geschehnisse der Kriegslage der nächsten Zukunft gestatten, ungeheuer gewachsen. Die sieben Antworten Goebbels' aber über Probleme des Krieges gewährten so, wie sie die Zeitungen brachten, einen Einblick in die großen Richtlinien, nach denen die Führung der Achse den Krieg bestimmt und das Nachkriegseuropa gestaltet wird. Sie gewährten ihn dem italienischen Leser um so mehr, als Dr. Goebbels, wie er den ausländischen Pressevertretern in Berlin, deren Fragen er beantwortete, sagte, noch vor drei Tagen im Führerhauptquartier war, mit dem Führer sprach und vom Führer sagte, daß die Arbeit und die Lage seine Energie noch zu steigern scheinen. Das Bild, das Dr. Goebbels in den sieben Antworten gab, ist für den Italiener das, was er zu erfahren wünschte. Es zeigte ihm, wie die Achse steht, was sie will. Die Antwort Dr. Goebbels' zu den Terrorangriffen, daß die Reichsregierung peinlich über diese Barbarei Buch führt und der Feind die Antwort zur gegebenen Stunde erhalten wird, ist in Italien, das selbst unter der britischen Methode der Torrorangriffe leidet, eine Richtlinie für die Zukunft, was von der Achse aus geschehen wird. Denn diese Antwort an den Feind zur gegebenen Stunde ist eine Sache, die der Italiener nicht weniger als der Deutsche von ganzem Herzen ersehnt.

Dem anderen Sehnen aber nach politischer Ordnung und einem vernünftigen Zusammenleben der Völker nach dem gewonnenen Krieg, das im Italiener und seinem Willen nach einem glücklicheren Europa lebt, kam die Erklärung Dr. Goebbels' über das neue Europa entgegen. In diesen Ausführungen ist ein Begriff, der durch häufigen Gebrauch Gefahr läuft, blaß zu werden, über das bekannte Allgemeine hinaus in wichtigsten Einzelheiten des deutschen Standpunktes festgelegt. Die vom Krieg bedingten Ausnahmezustände würden den Weg in eine Epoche weisen, in der die europäischen Völker frei zueinanderfinden.

Diese Antwort Dr. Goebbels ist für Italien vielleicht die wichtigste, da sie gegenüber dem Bolschewismus den großartigen idealen Rahmen des Aufbauprogramms der Achse — da vielleicht auf keinem Gebiet vom Feind so giftig und nach der Haltung gewisser Neutraler zu schließen, auch nicht ohne Wirkung gelogen wird — sowie auch über Form und Gestaltung eines Europa der Zukunft, für das die Achse die Schlachten im Osten und Süden gegen Anarchie und Reaktion schlägt.

Neue Stärkung der Entschlossenheit Chinas

Abkommen über die Rückgabe der japanischen Konzession in China unterzeichnet

*** Tokio, 14. März. Auf einer Sonderkonferenz der Auslandspresse am Sonntagvormittag gab der Sprecher der Regierung die in Nanking erfolgte Unterzeichnung des neuen Abkommens zwischen Japan und China bekannt, wonach die Rückgabe der japanischen Konzessionen bzw. Sonderrechte in China bereits am 30. März dieses Jahres verwirklicht wird.**

Damit seien, wie der Sprecher hinzufügte, bereits in allernächster Zukunft praktisch die ausländischen Konzessionen in China aufgehoben bzw. zurückgegeben; denn die Rückgabe beziehe sich selbstverständlich auch auf die britischen und amerikanischen Konzessionen, die seit Kriegsbeginn unter japanischer Militärkontrolle standen. Japan setzte hierdurch seine früher gegebenen Versprechungen in die Tat um, wodurch die chinesische Nationalregierung gleichzeitig eine weitere politische und Prestige-Stärkung erfahre. Die Rückgabe erfolge in völliger Uebereinstimmung mit dem Geist der Zusammenarbeit zwischen Japan und China zur erfolgreichen Durchführung des Krieges und dürfte in bemerkenswertem Gegensatz stehen zu den leeren Zusicherungen Amerikas und England, die niemals verwirklicht worden wären.

Politische Beobachter erklären, daß die Unterzeichnung der Uebereinkunft über die Rückgabe der japanischen Konzessionen an China, die eine klare Kundgebung der Moralprinzipien der japanischen Diplomatie sei, stark zu der weiteren Entwicklung der chinesischen Nationalregierung beitragen wird. Durch die Rückgabe der japanischen Konzessionen an China werde der Beweis an die Welt geliefert, daß die Außenpolitik der japanischen Regierung sich nur auf Prinzipien der Moral gründet und daß Japan seine einmal gegebenen Versprechungen unter allen Umständen erfülle. Japans Schritt bei der Erfüllung der verschiedenen China gemachten Versprechungen, wobei es seine eigenen Interessen hintansetze, stehe in scharfem Widerspruch zu der anglo-amerikanischen Praxis, leere Versprechungen zu machen und jedes Opfer zu vermeiden. Die China-Politik Japans beruhe auf der unerschütterlichen Politik des gemeinsamen chinesisch-japanischen Wohlstandes und der chinesisch-japanischen Weiterentwicklung. Durch den gegenwärtigen Schritt Japans werde es immer klarer, daß Japans Politik China gegenüber grundsätzlich darin beruhe, die zahlreichen im Wege Chinas zum Wohlstand stehenden Hindernisse zu beseitigen. Chinas Entschlossenheit für eine siegreiche Beendigung des großasiatischen Krieges werde durch diese Aktion noch weiter gestärkt.

Deutscher Luftsieg über Tunesien

Unsere Jäger bewiesen erneut ihre Ueberlegenheit über die Nordamerikaner

*** Berlin,** 14. März. Deutsche Jäger bewiesen am 13. März über dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz von neuem ihre Ueberlegenheit in Kämpfen mit nordamerikanischen Flugzeugen. Gegen 17.45 Uhr versuchte ein Verband feindlicher Jagdflugzeuge des nordamerikanischen Musters Aira Cobra, einen deutschen Feldflugplatz im südtunesischen Küstengebiet anzugreifen. Die deutschen Jagdfliegerrotten warfen sich dem feindlichen Verband entgegen und zersprengten ihn. Der aufgelöste Verband wurde dann von unseren Jagdfliegern in zahlreiche einzelne Luftkämpfe verwickelt, in deren Verlauf 14 feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Nur vier feindliche Jäger konnten entkommen. Dieser großartige Abwehrerfolg brachte den deutschen Jägern keinen einzigen Verlust.

Major Müncheberg, der wenige Stunden vorher seinen 132. Gegner abgeschossen hatte, errang in dieser Luftschlacht den 133. Luftsieg. Der erfolgreichste Jagdflieger des Tages war Feldwebel Reinert, der mit sechs Abschüssen seinen 131. bis 136. Luftsieg erreichte. Oberleutnant Freytag besiegte den 86. und 87. Gegner im Luftkampf. Derselbe deutsche Jagdverband, der dem Feind so schwere Verluste zugefügt, hatte einige Stunden zuvor im gleichen Frontabschnitt vier weitere feindliche Jagdflugzeuge vom Muster Curtiß abgeschossen. Damit verlor der Feind gestern allein über der Südostfront von Tunesien achtzehn Flugzeuge.

Wir schaffen alle für den Sieg!

Peitschenknall aus USA.

Von Hans Wendt, Stockholm

In einer erfreulichen Zukunftsvision vom kommenden Weltkrieg zwischen den heute verbündeten imperialistischen Reichen hat der USA.-Vizipräsident Wallace auch das Gespenst des Handelskrieges genannt. Diese Bemerkung soll nicht übersehen werden, obwohl seine Rede vor allem in bezug auf das Verhältnis zu den Sowjets Aufsehen erregte. Sie offenbart auch noch eine andere Bedeutung: Uncle Sam hat einen herrisch drohenden Peitschenknall auch nach der Seite des britischen Löwen für richtig gehalten. Wallace warnte vor der betrüblichen Wiederkehr des Schauspiels, wie Staaten, die ihre internationalen Schulden nicht zahlen wollten, sich obendrein durch Zollmauern abzusperren suchten. Kein Zweifel, das ging auf England. Die Vereinigten Staaten haben trotz ihrer scheinbaren Leih- und Pachtgroßzügigkeit Englands Verhalten nach dem vorigen Weltkrieg, die Weigerung des Bezahlens der Kriegsschulden und eine Zollpolitik, die schließlich nach Ottawa führte, nicht vergessen. Wenn Mr. Wallace die Gefahr neuer derartiger Konflikte als eine der Quellen künftiger Weltkriege an die Wand malt, so ist er sogar ganz besonders eigentlich schon mitten in der Wirklichkeit. Denn trotz oder vielleicht gerade wegen der großzügigen Leih- und Pachtverordnung, die neuen Schuldenstreitigkeiten angeblich vorbeugen sollte, ist dieses Problem so intensiv vorhanden wie nie zuvor. Die heimtückische Rooseveltmethode, alles scheinbar bis nach dem „Sieg" zu verschieben, hat die widerstreitenden Interessen noch besonders verfilzt und vergiftet.

In der letzten Zeit haben die Engländer Anstrengungen unternommen, um darzutun, daß die Leih- und Pachtpraxis durchaus keine „Einbahnstraße" sei, daß auch sie und die Dominions den Vereinigten Staaten beträchtliche Dienste geleistet und sogar erhebliche Barzahlungen bewerkstelligt hätten. Botschafter Lord Halifax hat in einer amerikanischen Zeitschrift ausgerechnet, um was für große Beträge es sich handelt. Sie stehen natürlich trotz aller englischen Rechenkünste in keinem Verhältnis zu dem, was England in seiner Not hat nehmen müssen. Das englische Verhältnis zu Nordamerika ist heute das eines Schuldners, den ein „gönnerhafter" Geldgeber in immer neue Verpflichtungen gestürzt hat, um ihn um so fester in die Klauen zu kriegen. Alle Welt weiß ja, und der Halifaxsche „Berechnungsversuch" beweist das Vorhandensein dieser Erkenntnis auch auf englischer Seite, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich eines Tages Abrechnung halten werden.

Diese Abrechnung wird, das ist der Sinn, der diesmal in Abweichung vom ersten Weltkrieg getroffenen Regelung, nicht in Geld erfolgen (bzw. nicht erfolgen), sondern in Sachwerten. Roosevelt hat sein eigenes Land, abgesehen von der Vorspiegelung von Verteidigungsnotwendigkeiten, in diesen Krieg gelockt mit der Aussicht, die Führung in der Welt zu erringen, das „amerikanische Jahrhundert" zu verwirklichen und sich eines Tages zu den Vereinigten Staaten der Erde zu erweitern. Er erstrebt scheinbar ein englisch-amerikanisches Kondominium, in Wirklichkeit aber das nicht erst von seinen Juden, sondern schon im vorigen Weltkrieg von den gleichartigen Beratern Wilsons aufgestellte Ziel der Beerbung Englands. Er glaubt persönlich, nur noch eine Verständigung mit Stalin nötig zu haben und durchführen zu können; dann wähnt er sich dem Ziel der Weltherrschaft so nahe wie noch niemals. Es ist nicht ganz sicher, ob ihm sein Land weit genug auf diesem Wege folgt. Die Wallace-Rede sollte der Sorge vor dem Kommunismus Rechnung tragen. Eines wichtigen Erfolges, der in ihren Augen einen Weltkrieg durchaus rechtfertigt, glauben die USA. auf jeden Fall sicher zu sein: der Vollendung dessen, was im ersten Weltkrieg gegenüber dem ehemaligen englischen Mutterland begonnen wurde. Damals wurde England eines Teiles seiner Macht und seines Welthandels beraubt. Diesmal geht es ums Ganze. Vierfach sind die Mittel, die der USA.-Imperialismus genau nach dem Vorbild Englands anzuwenden suchte, um die Herrschaft zu erhalten: Stützpunkte in allen Teilen der Welt; Sicherung von Märkten oder Möglichkeiten für Preisdiktate; Beherrschung der Meere durch Flotte und Handelsschiffahrt, wozu jetzt noch das Flugwesen kommt; Errichtung eines internationalen Systems, durch das eine möglichst große Zahl von Staaten unterjocht, in Abhängigkeit gebracht oder kontrolliert werden kann. An dem vierten und schwierigsten Punkt versucht sich Roosevelt gegenwärtig noch. Die Wallace-Rede und die Washingtoner Konferenzpläne sind eine Einleitung.

Mit den Stützpunkten hat er seinen Raubzug gegen England begonnen. Die Zerstörer-

Stützpunkt-Transaktion war der symbolische Auftakt zu dem ganzen Riesengeschäft, das er mit diesem Weltkrieg beabsichtigte. Sie bietet das Muster dafür, was sich aus dem ganzen Leih- und Pachtsystem entwickeln soll. Eines Tages wird der amerikanische Shylock die Rechnung zücken und sich alle Stücke aus dem Fleisch des Empire herausschneiden, die er begehrt. Wie sagte der Stützpunktspezialist Senator Tyding soeben: Das Leih- und Pachtsystem sei einer der edelmütigsten Akte der Weltgeschichte; ob denn nicht England die gleiche Geste der endgültigen Abtretung von Stützpunkten für richtig halte, die die Vereinigten Staaten für sich benötigten? Ueber weitere Stützpunkte im Pazifik soll noch „verhandelt" werden.

Der Raubzug an den englischen Märkten ist zum größten Teil bereits beendet. Von Südamerika bis zu den eigenen Dominions hat England, das ja durch den Krieg fast völlig exportunfähig geworden ist, eines der angestammten Interessengebiete nach dem anderen räumen müssen. In Südafrika, Indien, im Nahen Osten entstehen amerikanische Fabriken, und Handelseinfallstore gesellen sich zu den strategischen Stützpunkten. Mit eindeutiger Zielsetzung haben die USA. die Kritik und den Kampf gegen das alte englische Kolonialsystem aufgenommen. Jetzt möchte Roosevelt noch mit den Sowjets zu einer Teilung in bezug auf China und vielleicht auch noch zu einer Verständigung über andere Gebiete gelangen.

Bleibt noch der dritte Komplex: Sperren über die Meere, mitsamt See- und Luftverkehr. Die USA. wollen nach Knox' neuester Prahlerei ihre „Fünfmeereflotte" bis 1945 fix und fertig haben. Sie haben zweifellos England schon heute im Flottenwesen überflügelt. Und nun im Handels- und im Luftverkehr? Hier hat sich England bezeichnenderweise am ersten zur Wehr gesetzt, hier wird die nächste Entwicklung dementsprechend am interessantesten sein. Aber kann sich England denn noch wehren? Es sieht, wie es neulich der „Economist" ausdrückte, einem Kriegsende entgegen mit bestenfalls der Hälfte seiner Vorkriegshandelsflotte, wobei der verbleibende Rest zum größten Teil aus abgenutzten Schiffen bestehen wird, und einem völlig umgekehrten Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, die vor dem ersten Weltkrieg kaum eine eigene Handelsflotte besaßen. Vollendes in der Luft ist das amerikanische Uebergewicht erdrückend. Die USA. haben sich durch ihren Transozeankriegsverkehr ein solches Uebergewicht an Fabriken, Flugzeugtypen, Mannschaften und Erfahrung erworben, daß England, wie es sonst so gern gegenüber anderen sagt, hier unmittelbar „outnumbered" ist. Eine schwedische Meldung aus Neuyork sagte dieser Tage betrübt — auch Schweden hat ja den Ehrgeiz auf dem Gebiete des zukünftigen Atlantik-Luftverkehrs: „Es ist schwer zu sehen, wer in der Lage sein würde, mit den USA. nach dem Kriege zu konkurrieren."

Das gleiche muß sich England sagen. Es ist bitter, aber die unvermeidliche Folge des Krieges, den Churchill als Gefolgsmann Roosevelts im Auftrage der Neuyorker Judenschaft führen muß. Geradezu tragikomisch mutet es an, wie sich die englischen Reedereien bemühen, heute ihrer Regierung klar zu machen, daß sie sich den USA. gegenüber wehren müssen: „England darf nicht davor zurückschrecken, seinen Verbündeten zu sagen, daß eine starke englische Handelsflotte für England genau so notwendig ist wie Heer, Flotte und Luftwaffe. Das muß nicht nur gesagt werden, sondern alles muß auch darauf vorbereitet sein, diesen Standpunkt zu verteidigen . . ." Die englischen Reedereien haben in einer weiteren Adresse an die Regierung Beteiligung an der Entwicklung des Flugwesens gefordert, das ja besonders bei dem Schiffsmangel nach dem Kriege den größeren Geschwindigkeitsbedürfnissen usw. einen bedeutenden Teil der alten Ozeanschiffahrt zu erben droht. Entrüstet haben sich die Engländer zusammen mit amerikanischen Stimmen zur Wehr gesetzt, die ihnen vorwarfen, sie wollten Leih- und Pachtmaterial dazu benutzen, um nach dem Krieg hinterrücks ihren amerikanischen Gegnern zur See und Luft Konkurrenz zu machen. Auf der anderen Seite haben die Amerikaner bereits bei Erörterung des englischen Beveridge-Bluffs Proteste angemeldet gegen jede Art von Schleuderexport oder staatliches Exportmonopol.

Auf der amerikanischen Seite ist dies das Kennzeichen der Stunde: Gerade jener Teil, der heute seinen Verbündeten gegenüber alle Trümpfe in der Hand hat, der dem englischen Löwen schon so beträchtliche Streifen aus seinem Fell geschnitten und ihn künftig zum Haustier im Weißen Haus erkoren hat, mißtraut seinen Partnern. Die USA. fürchten, England könnte sie trotz aller Abhängigkeit mit gewohnter Anpassungsgabe, Fähigkeit und Raffiniertheit um die Früchte ihrer kostspieligen Weltkriegsanstrengungen betrügen und sich den kunstvoll gelegten Schlingen entwinden. Sie fürchten, die Sowjets könnten als einzigen Dank für Leih- und Pachtlieferungen den Kommunismus übers große Wasser schikken. Ab und zu erscheint deshalb ein kleiner Peitschenknall um die Ohren des Bären oder des Löwen ganz angebracht.

Was wir Deutsche von diesen sich abspielenden Auseinandersetzungen im Lager unserer Feinde halten sollen? Sie gewiß nicht aus den Augen verlieren, die faktischen Gegensätze als Schwäche, wie sie jedem Koalitionskrieg anhaften, klar erkennen und bei der Kriegführung gegen England nicht vergessen, daß dieses Land nicht zuletzt deshalb zu sehr verzweifelten Mitteln seiner Kriegführung greift, wie dem Terrorkrieg gegen Kulturdenkmäler, Frauen und Kinder, weil es ja weiß, daß es den Krieg gegenüber USA. bereits verloren hat und neben dem Bolschewismus nur durch gleich große Grausamkeit bestehen kann. Im übrigen aber: Auf nichts anderes vertrauen als auf die eigene Kraft und den eigenen Willen zum Siege.

Wieder Schwedens Neutralität verletzt

Südschweden von 20 Flugzeugen überflogen

H.W. **Stockholm**, 14. März. Die Engländer sind bei den im Wehrmachtbericht verzeichneten nächtlichen Einflügen in den Ostseeraum mit Schwedens Neutralität in üblicher Weise verfahren. Die Neutralitätsverletzungen häufen sich im Schweizer Tempo. Amtlich wird nach wie vor jede Kennzeichnung des schuldigen Teiles vermieden. Es ist nur die Rede von „fremden Flugzeugen". Nach dem offiziellen Bericht wurde Südschweden in der Nacht zum Sonntag wieder von etwa 20 solcher Flugzeuge überquert, hauptsächlich mit südöstlichem Kurs.

Moskau schickte den „Helden Tito"

Die Hintergründe der Bandenkämpfe in Kroatien — Das kommunistische „Hauptquartier" fiel

A.M. **Budapest**, 14. März. Ueber die Hintergründe der Bandenkämpfe in Kroatien werden jetzt in Agram Einzelheiten bekannt, die aufzeigen, daß auch in diesem Sektor machtpolitische Gegensätze zwischen den Sowjets und den Briten bestanden, die inzwischen allerdings durch die energischen Säuberungsmaßnahmen reichlich illusorisch geworden sind. Nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens begannen sich zunächst versprengte Teile der alten jugoslawischen Armee, und zwar ausschließlich serbische Elemente, zu Banden zusammenzuschließen, die im Auftrage Londons begannen, Störungsaktionen gegen den deutschen Nachschub am Balkan zu organisieren.

Moskau wollte London ausstechen

Diese Einflußnahme Londons auf dem Balkan ließ Moskau nicht ruhen, und so entsandte es einen im Bandenkrieg ausgebildeten Kommunistenführer in die undurchdringlichen Wälder Bosniens, um von dort aus Moskaus Banden zu organisieren und ein Gegengewicht gegen die serbischen Agenten Londons zu schaffen. Der von Moskau entsandte Bandenführer umgab sich mit einem geheimnisvollen Dunkel und trat nur unter dem Decknamen „Tito" auf. Aus asozialen Elementen und versprengten Resten der ehemaligen jugoslawischen Armee organisierte er seine Banden in West- und Südbosnien mit dem Mittelpunkt in Bihatsch.

Ueber die grausige Herrschaft, die dieser Abgesandte Moskaus mit seinen Helfershelfern und Drahtziehern ausübte, liegen zahlreiche Einzelheiten vor. So mußte der kroatische Staat allein im vergangenen Jahre 95 Millionen Kuna (4,75 Millionen Reichsmark) für die Versorgung und Erziehung von 30 000 Kindern aufbringen, die im Laufe der Bandenkämpfe und der Ueberfälle der Banden auf friedliche, wehrlose Bauerndörfer die Eltern verloren hatten. Als im Zuge der gegenwärtig laufenden Säuberungsaktion deutscher und kroatischer Truppen Bihatsch, das Hauptquartier des Moskauer Bandenführers, erobert wurde, fand man Massengräber, in denen die Banditen ihre Opfer verscharrt hatten.

Der Strohmann der Juden

Inzwischen ist es gelungen, die Identität des Bandenführers Tito festzustellen. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften Schlossergehilfen namens Josip Broz aus der Umgebung von Agram, der sich schon frühzeitig dem Bolschewismus als der seinem verbrecherischen Instinkt am meisten entsprechenden Lebensform zugewandt hatte. Seit 1928 entwickelte er sich in schnellem Aufstieg zu einem der Führer der offiziell verbotenen Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Bald wurden seine verbrecherischen Fähigkeiten von Moskau erkannt, und unter verschiedenen Namen setzte man ihn in den großen kommunistischen Zentralen Europas, in Prag, Paris und schließlich in Moskau ein.

Durch die kürzlich erfolgte Demaskierung des „Helden Tito" und durch die Bekanntgabe seines Namens und seiner wenig ruhmvollen Vergangenheit haben die kommunistischen Hintermänner der Bandenführung in Bosnien einen schweren Schlag erlitten, machte doch Josip Broz in Wirklichkeit nur den Strohmann für die jüdischen Anführer des Bandenkrieges in Kroatien, an ihrer Spitze der frühere Belgrader Jude Mosa Piade. Schon im vergangenen Herbst wurde es ganz deutlich, daß Moskau mit den Banden auf dem Balkan Pläne verfolgte, die sich gegen die englischen Kriegsziele richteten. Moskau strebte die vollkommene Bolschewisierung des Balkans an, und so ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn die kommunistischen Banden in Kroatien in ihrer Agitation England und seine Trabanten, vor allem aber die jugoslawische Exilregierung in London, auf das heftigste beschimpfen.

Zwar versuchte man im Dezember, die Klassengegensätze zu überkleistern, indem die bolschewistische Bandenführung in ihrem damaligen Hauptquartier Bihatsch einen „antifaschistischen Kongreß" inszenierte, zu dessen Ehrenvorsitzenden neben Stalin auch Roosevelt, Churchill und Eden ernannt wurden. Dadurch wollte man offensichtlich den Gegensatz zwischen Moskau und London in den Balkanfragen vertuschen, allerdings ohne Erfolg, denn bald darauf begann die Sowjetregierung, auf die jugoslawische Emigrantenregierung in London einen immer heftiger werdenden Druck auszuüben und die Forderung zu stellen, daß sich auch die nationalistischen Serben der Führung des Kommunistenführers Broz alias Tito unterstellen sollten. Moskau verfolgte damals zwei Ziele, und zwar wollte es einmal damit seinen unbedingten Herrschaftsanspruch auf dem Balkan dokumentieren, zum anderen aber hoffte man, auf diese Weise neuen Zustrom für die schon arg dezimierten bolschewistischen Banden zu erhalten.

Die deutsche Wehrmacht beseitigte den Spuk

Inzwischen hat die Säuberungsaktion der deutschen, kroatischen und italienischen Wehrmacht in Bosnien eingesetzt — das Hauptquartier der Bandenführung, Bihatsch, fiel. Die wesentlichen Bandenzentralen wurden zerschlagen, und was bisher noch nicht festgenommen werden konnte, suchte sein Heil in der Flucht. Die Auseinandersetzung zwischen London und Moskau über die Herrschaftsansprüche auf dem Balkan ist durch das Eingreifen der deutschen Wehrmacht damit wieder einmal in ein sehr akademisches Stadium getreten, da auch hier die deutsche Wehrmacht einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Zwar hat die jugoslawische Emigrantenregierung in London sich in letzter Zeit den Moskauer Wünschen gegenüber gefügiger gezeigt, aber wohl einfach deshalb, weil einmal London nicht in der Lage war, sie diplomatisch genügend zu unterstützen, und weil andererseits die Zerschlagung der kommunistischen Banden die Durchführung der Moskauer Pläne auf dem Balkan sowieso ziemlich illusorisch macht, so daß selbst die Fügsamkeit der Londoner jugoslawischen Exilregierung die Durchführung der Moskauer Pläne auf dem Balkan kaum wesentlich fördern wird.

Alle Völker Europas sind bedroht

Alle sollten daher für den Sieg kämpfen und arbeiten

* **Mailand**, 14. März „Alle europäischen Völker", so betont Appelius im „Popolo d'Italia" zur Lage, „haben heute die heilige Pflicht, einen einheitlichen Block zu bilden, um diesen Krieg zu gewinnen, da sie alle zusammen vom Bolschewismus und Amerikanismus angegriffen und von England verraten wurden sowie in ihrer geschichtlichen Vergangenheit, ihrer Gegenwart und in ihrer Zukunft bedroht sind. Zweifellos gibt es in Europa mancherlei alte und neue Grundsätze, die jedoch seit 2000 Jahren immer dieselben sind und Europa niemals vernichteten. Der Amerikanismus und der Bolschewismus können dagegen Europa vernichten. Europas innere Gegensätze sind keineswegs unvermeidlich, wie man vielleicht anzunehmen geneigt ist. Sie entspringen vielmehr einer einzigen Ursache, nämlich der räumlich allzu begrenzten Enge des Kontinents. 470 Millionen Menschen können in einem Käfig von 10 Millionen Quadratkilometern nicht leben. Die Lösung aller europäischen Probleme besteht in der Schaffung eines großen europäischen Raumes, in dem alle Völker in einer Atmosphäre von Gerechtigkeit, gemeinsamer Sicherheit und gemeinsamen Wohlstandes ihre Ordnung finden können.

Das Hauptproblem ist, daß Europa den Krieg gewinnt. Alles andere läßt sich regeln und wird geregelt werden.

Kein Volk braucht Angst zu haben, daß es verschwindet; denn Europa bedarf aller Nationalitäten und europäischen Verschiedenheiten. An den Ufern des Mittelmeers und in den sowjetischen Steppen wird das Schicksal Europas entschieden. Deutsch und italienisch ist das Blut, das in diesen Tagen zur Verteidigung Europas vergossen wird. Denn Europa ist im wesentlichen eine germanisch-lateinisch-Schöpfung. Bei der Verteidigung Europas verteidigen Deutschland und Italien das Fleisch ihres Körpers und das Wesen ihres Geistes. Das Schicksal aller anderen Völker des Kontinents steht dabei jedoch mit auf dem Spiel. Wenn Europa besiegt werden sollte, würden alle europäischen Nationalitäten bedroht sein. Im Falle des Sieges ist jedoch Platz und Leben für alle.

Jetzt ist nicht der Augenblick, in dem jeder seine Rechnung präsentiert; denn die in vorderster Front stehenden Soldaten der Achse müssen an den Kampf denken, der allen anderen Dingen vorgeht. Jetzt ist vielmehr", wie Appelius abschließend betont, „für jedes der einzelnen Völker der Augenblick gekommen, um sein eigenes Blut oder seinen eigenen Schweiß anzubieten und sich durch diesen Beitrag das häusliche Recht zu erwerben, am Tage des Sieges am Familientisch zu sitzen."

Politische Emigranten unerwünscht

Die Neutralen wollen sie los werden — Aber auch die „Alliierten" verweigern die Aufnahme

W.L. **Rom**, 14. März. Nach italienischen Feststellungen befinden sich die beim Vormarsch der Heere der Achse geflüchteten politischen Emigranten beileibe nicht etwa in der Mehrzahl in England oder in den Vereinigten Staaten, sondern sie halten sich vor allem in der Schweiz, in Portugal, Spanien, Schweden und der Türkei auf, wo sie auch finanziell den Regierungen dieser Staaten zur Last fallen.

Die britisch-amerikanische Agitation hat aus diesem sogenannten Flüchtlingsproblem Kapital gegen die Achsenmächte zu schlagen versucht, während zur selben Zeit nach Angabe überaus menschenfreundlicher Erklärungen im demokratisch-humanitären Stil die Londoner und Washingtoner Regierungen auf das Drängen der Staaten hin, denen gegenwärtig die Emigranten auf der Tasche liegen, alles tun, um die Uebersiedlung dieser Flüchtlinge auf britisches oder nordamerikanisches Gebiet zu verhindern oder im schlechtesten Falle wenigstens hinauszuzögern.

So hat sich zwischen London und Washington nach Maßgabe italienischer Informationen ein diplomatischer Notenwechsel entwickelt, um nach Möglichkeit die Aufnahme dieser Elemente dem anderen Partner zu überlassen. Die britische Regierung erklärte nach vorher bekundetem tiefstem Mitgefühl für die Emigranten in einem Memorandum vom 20. Januar, die Unterbringung dieser Emigranten sei wohl doch eine Frage, die nur international behandelt werden könne. Sollte aber eine internationale Zusammenarbeit zustandekommen, so würden die britische Regierung und die der Dominions großzügigerweise bereit sein, ihrerseits die Frage zu prüfen, ob zur Aufnahme der Emigranten evtl. auch brittische Gebiete in Frage kommen könnten.

Washington übertraf diese „Vorsicht" Londons noch, indem man seinerseits in einer Note vom 25. Februar anregte, daß britische und nordamerikanische Vertreter in Ottawa „zum Studium der Präliminarien" dieser Frage zusammenkommen könnten. Natürlich sei die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, alles für die Emigranten zu tun, was in ihren Kräften stehe, jedoch sei die Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten nicht ohne weiteres zu ändern, sondern hänge von einer Gesetzänderung ab, die wiederum nur durch den Kongreß vorgenommen werden könne. Das italienische Urteil fügt diesem Vorgang an, daß man unmöglich die von der britisch-amerikanischen Agitation so laut hinausgeschrieene angelsächsische „Humanität" mit der politischen Praxis gegenüber seinen Freunden noch vorsichtiger dosieren könne.

Neuer plutokratischer Weltbeglückungsplan

„Roosevelt als Weltpolizist" — Internationale Polizei-Luftwaffe in USA.

H.W. **Stockholm**, 14. März. Der frühere englische Luftfahrtminister Lord Brabazon hat der „Königlich-britischen Gesellschaft für Luftfahrt in London" ein Projekt für die Errichtung einer internationalen Polizeiluftwaffe als Werkzeug für sogenannte „Friedensbewahrung" vorgelegt, das in der englischen Presse lebhaft erörtert wird und jetzt auch neutrale Kreise in abschreckendem Sinne zu beschäftigen beginnt.

Im Hinblick auf die ständigen Bemühungen, Flugzeuge mit immer größerem Aktionsradius zu konstruieren, mit dem Ziel, daß Bomber ganze Meere überfliegen und zu ihrer Basis zurückkehren können, hat Brabazon die folgende These aufgestellt: „Die Luftkriegsgefahr muß künftig mit Luftwaffenmitteln bekämpft und die Herrschaft der großen imperialistischen Mächte durch fliegende Exekutivorgane gesichert werden."

Brabazon will zu diesem Zweck die Erde in sechs „Föderationen" aufteilen: 1. die britisch-amerikanische, 2. die europäische, 3. die sowjetische, 4. die fernöstliche, 5. die indische und 6. die südamerikanische. Alle zusammen sollen einen sog. Weltverband mit Sitz in den USA. bilden.

Die Gesamtbewertung dieses neuen Weltbeglückungsplanes wird von der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehande" in folgenden Sätzen gegeben: „Die Perspektive ist wenig verlockend. Räuberpolitik hat in Zukunft großartige Möglichkeiten." Gewiß — nämlich für den Fall, daß die plutokratisch-bolschewistischen Verbündeten, wie sie und ihre Mitläufer möchten, wirklich siegen sollten. Erfreulicherweise ist dieser Fall einstweilen nicht gegeben.

„Ich zog es vor auszusteigen"

Amerikaner pendeln am Fallschirm — Ein Tag am Atlantik

Von Kriegsberichter Oskar Peter Brandt

PK. Die großen viermotorigen amerikanischen Flugzeuge haben zumeist eine Besatzung von 10 Mann an Bord. Die hohen Abschußzahlen, die unsere Jäger bei den Tag- und Nachtangriffen der amerikanischen und englischen Bomber erzielen, machen deutlich, daß der Feind bei diesen hohen Verlusten an Viermotorigen noch um so größere und empfindlichere Ausfälle an seinem Personal hinnehmen mußte. Hunderte der amerikanischen Piloten haben den Weg in die deutsche Kriegsgefangenschaft antreten müssen, weit mehr haben ihren Einsatz mit dem Leben bezahlt.

Ein Tag am Atlantik. Wieder sind die Jäger auf ihren Feldflugplätzen in Bereitschaft. Klar zeichnet sich der Einflug eines amerikanischen Bomberverbandes ab. Schon vor Erreichen der Küste werden die Bomber gestellt, wird der Verband auseinandergerissen, fallen unter den schneidigen Angriffen der Focke-Wulf und Messerschmitt-Jäger einige der Viermotorigen in rasender Steilfahrt auf den Boden oder in die hochaufspritzenden Wellen des Atlantik.

Wir sehen die Fallschirme am Himmel stehen. Bei der einen Viermotorigen war es zunächst nur einer, der schon unter dem blauseidenen Himmelsdach stand, als die F. W. ihren ersten Angriff geflogen hatte. Wir verfolgten die Richtung, springen in den Wagen — der Bursche kann uns nicht entgehen. Langsam pendelt der Fallschirm der Erde entgegen. Ueber die Kirche eines kleinen Dorfes kommt der Amerikaner gerade noch hinweg, setzt dann auf einer kleinen Wiese auf, und schlägt gerade seinen Fallschirm ab — um von dem heftigen Wind nicht noch einmal in die Höhe gerissen zu werden, als wir bei ihm sind.

„Ich habe es vorgezogen, gleich auszusteigen", erklärte er. „Der Angriff der Jäger hatte unseren Bomber aus dem Verband ausscheren lassen — nun hatten wir ihm nicht mehr die Abwehrkraft unserer Bordwaffen aus vielen Flugzeugen entgegenzusetzen. Da gab ich es auf." Er hatte recht, denn schon beim zweiten Angriff, den Ritterkreuzträger Lt. D. flog, wurde der Bomber so hart angeschlagen, daß er im Kurvenflug nach unten ging und schließlich ins Trudeln geriet. Vier weitere von der Besatzung hatten noch aussteigen können. In einem anderen Fall war eine von dem Unteroffizier Kl. auf die offene See hinaus verfolgte Maschine mit Bordwaffen so schwer getroffen worden, daß die linken Motore brannten. Der Uffz. konnte nur noch feststellen, daß das feindliche Flugzeug sich auf das Meer senkte, mußte dann aber abdrehen, weil er bei der wütenden Verfolgung sehr viel Sprit eingebüßt hatte. Die Bestätigung seines Abschusses gaben am folgenden Morgen die amerikanischen Piloten selbst... Sie hatten ihr Flugzeug auf dem Atlantik, etwa fünf Kilometer unterhalb der Küste, gelandet und in den mitgeführten zwei Schlauchbooten Aufnahme gefunden.

Wieder einmal erweist sich hier am Kanal und Atlantik die hohe Ueberlegenheit der deutschen Jagdwaffe auch gegenüber den stark bewaffneten und gutgepanzerten viermotorigen Bombern. Die Abschüsse, die hier bei den Tageseinflugversuchen der britischen und amerikanischen Verbände erzielt werden, sind hart und bitter erkämpft, aber gegen den Schneid, das Draufgängertum und das geschulte Können der deutschen, auf vielen Kriegsschauplätzen erfolgreichen und erprobten Jäger können die jungen amerikanischen Besatzungen nicht an. Sie haben auf die Unverwundbarkeit ihrer großen Flugzeuge vertraut und müssen nun fast täglich erleben, daß wir ihnen immer Besseres entgegenzusetzen haben.

Kurz gesagt:

Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Die Slowakei feierte am Sonntag den vierten Jahrestag der Staatsgründung. Im ganzen Lande fanden aus diesem Anlaß Feierstunden statt, die ihren Höhepunkt in den Veranstaltungen der im Schmuck der weiß-blau-roten Fahnen und der Hakenkreuzflagge prangenden slowakischen Hauptstadt fanden. Die Feiern in Preßburg wurden mit einer machtvollen Kundgebung vor dem Nationaltheater eingeleitet, wo sich eine über 15 000 Menschen zählende Volksmenge eingefunden hatte.

In Helsinki wurde eine Vereinbarung über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Finnland im Jahre 1943 sowie ergänzende Vereinbarungen über den Warenverkehr zwischen den besetzten belgischen, niederländischen und norwegischen Gebieten einerseits und Finnland andererseits unterzeichnet.

Das Sobranje billigte einen Gesetzentwurf für kinderreiche Familien nach deutschem Vorbild, womit die bevölkerungspolitische Entwicklung Bulgariens gefördert werden soll.

Vizeadmiral Fitzherbert, der Oberbefehlshaber der britischen Flotte in Indien, ist nach Berichten aus London seines Postens enthoben worden.

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee sagte am Samstag in einer Rede in Yorkshire: „Es ist ein sehr schwerer Kampf in der Schlacht um den Atlantik. Die Gedanken der Regierung beschäftigen sich ständig mit dieser Frage, die in Wirklichkeit die Schlacht der sieben Meere ist."

Auf Palermo wurde bei dem jüngsten englischen Luftangriff auch die altehrwürdige Kapuzinerkirche durch mehrere Bomben schwer beschädigt und ein unterirdischer Raum mit Gräbern zerstört.

In Damaskus wurde gegen die Wohnung des syrischen Ministerpräsidenten Ulrschi in dessen Abwesenheit ein Sprengkörper geworfen, der einige Personen verwundete. Der Attentäter konnte entkommen.

Die Freilassung Gandhis wurde bei einer Demonstration von 15 000 Arbeitern in Ahmedabad gefordert. Die Polizei versuchte den Demonstrationszug aufzulösen, wurde jedoch von den Nationalisten mit der Waffe angegriffen, wobei drei Polizisten getötet und vier schwer verletzt wurden. Nachdem Militär zu Hilfe gerufen worden war, nahm man insgesamt 230 Nationalisten fest.

Die ägyptische Regierung mußte eine weitgehende Ermäßigung der Telegrammgebühren für amerikanische Soldaten auf ägyptischem Boden zugestehen.

Ueber Rangun wurden bei einem Angriff feindlicher Bomber von den japanischen Jägereinheiten zwei Maschinen abgeschossen und der Rest in die Flucht geschlagen.

Der japanische Botschafter in Französisch-Indochina, Kenkiche Yoshizawa traf am Sonntagnachmittag auf seiner Reise nach Französisch-Indochina in Nanking ein, wo er dem Präsidenten Wagtschingwei einen Besuch abstatten und auch Besprechungen mit hochgestellten chinesischen Beamten haben wird.

Gegen den englischen Imperialismus in Indien fand sich am Sonntag Schanghais indische Gemeinde zu der bisher größten Protestkundgebung zusammen, wobei indische Führer scharfe Reden gegen die englische Schreckensherrschaft und die Willkür der britischen Regierung hielten.

Die Regierung von Costarica kündigte die Unterzeichnung eines Vertrages an, der den USA. eine „25jährige Konzession" auf 10 000 Acres Bodenfläche einräumt, auf der angeblich Chinin gewonnen werden soll. Wie verlautet, haben die USA. Verhandlungen zur Durchführung ähnlicher Projekte in anderen Gebieten Süd- und Mittelamerikas eingeleitet.

In Indien sind die Preise für Reis jetzt auf das dreieinhalbfache gestiegen. Durch die bereits herrschende Hungersnot ist mit einem Steigen der Preise auch für andere lebenswichtige Artikel zu rechnen.

Eine Flecktyphusepidemie herrscht in ganz Marokko, die auch auf USA.-Truppeneinheiten stark übergegriffen hat. Da die Medikamente zur Bekämpfung der Krankheit fehlen, sollen auch bei den Amerikanern bereits zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen sein.

Die nationale Regierung in China läßt in jedem Jahre an dem Todestag des „Vaters von China", Dr. Sunyatsen, durch Studenten und Schulkinder Bäume anpflanzen, um der Holzarmut zu steuern. An der Pflanzung beteiligten sich auch hohe Beamte.

Wien gedachte des 13. März

Grund und Boden für Rüstungsarbeiter

O. **Wien**, 14. März. Wien beging am Samstag den fünften Jahrestag seiner Heimkehr ins Reich. Es war nicht das Wien, das mit rauschenden Fahnen damals am Heldenplatz aufgezogen war, voller Jubel und Begeisterung — es war das schaffende Wien, das diesen Jahrestag beging und zwar in einer der Großarbeitsstätten der Stadt. Tausende nahmen an dieser Gedenkfeier teil, die Spitzen der Partei, von Staat, Wehrmacht und Stadt waren erschienen, aber das Gros stellte die Wiener Arbeiterschaft.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des stellvertretenden Gauleiters Scharizer, der den 13. März als den Tag der Selbstbestimmung des deutschen Volkes deutete. Aber Großdeutschlands Schaffung sei nur ein Meilenstein für den sozialistischen Zukunftsstaat, den der Nationalsozialismus aufrichten wird. Die Donau- und Alpengaue haben ihren Teil an diesem Staat, wie ihre Soldaten in Narvik, auf Kreta und vor Stalingrad Teil an dem gewaltigen Schicksalskampf genommen haben, der uns aufgezwungen worden ist.

Der stellvertretende Gauleiter verwies auf die Verfügung des Reichsleiters Baldur von Schirach, daß die Stadt Wien 50 besonders verdienten Rüstungsarbeitern Grund und Boden zum Geschenk macht — dies sei ein Zeichen dafür, wie es im Großdeutschen Reich der Zukunft aussehen werde.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Du hast keine Zeit?

Ich weiß, du hast keine Zeit. Sagst du es nicht jeden Tag mehrere Male? Gewiß gibt es Augenblicke, in denen man tatsächlich keine Zeit hat. Aber es ist doch nicht immer so. Wie oft könntest du doch bei gutem Willen Zeit haben, wenn du angeblich keine hast? — Sollte es wirklich eine Begleiterscheinung unserer schnellebigen Zeit sein, daß wir Menschen „keine Zeit" mehr haben? An uns liegt es wohl zum guten Teil selbst, ob wir für diese oder jene Sache Zeit erübrigen — wollen.

Du bekommst eine Einladung zum Besuch einer Versammlung. „Ich habe keine Zeit!" lehnst du ab, weil du die Versammlung nicht besuchen willst. Und als Deckmantel dafür dient dir die Redewendung „Ich habe keine Zeit!" Als dich kürzlich auf der Straße jemand mit der roten Sammelbüchse ansprach, sagtest du auch: „Ich habe keine Zeit!" und gingst weiter. Und hättest doch so viel Zeit gehabt, eine Spende zu geben. „Ich habe keine Zeit!" — Damit begründest du es auch, daß du so schreibfaul bist. Wieviel Briefe hast du doch nicht beantwortet?

Leider hast du ja „keine Zeit". Andere Menschen übrigens auch nicht, wenn du möchtest, daß sie für dich Zeit haben sollen. Ob sie wirklich auch „keine Zeit" haben?

Um die deutsche Sprache

Unter „Sprachpflege" kann sich noch immer mancher nur eine Schulmeisterei vorstellen, die weiter nichts vermag, als Fremdwörter aufzuspießen. Daß es aber eine lebensfrische Sache sein kann, wenn wir unserer persönlichen Kultur als deutsche Volksgenossen auch im Reden und Schreiben das richtige Ausdruckszeug anerziehen, ist für viele neu. Ja es ist sogar hochinteressant, sich einmal darüber klar zu werden, worin die nordischen Züge unserer Sprache bestehen! Und wie finden wir zu ursprünglicher Wortkraft und bluthaftem Stil zurück?

Wer auf diesem Gebiete unseres eigentlichen „Kulturgesichts" sich einer allgemeinen Entrümpelungsbewegung anzuschließen Lust hat, wird die nächsten Vorträge des Volksbildungswerks begrüßen. Vor allem den des bedeutenden Sprachforschers Prof. Dr. Ewald Geißler (Erlangen) über „Volkhaftes Deutsch" am Mittwoch, 17. März, 19.15 Uhr in der Lehrerbildungsanstalt, der es meisterlich versteht, die Gewissen aufzurütteln und Klarheit zu schaffen. Man besorge rechtzeitig Karten bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40 a (am Ludwigsplatz).

Sondervorstellung des Bad. Staatstheaters für Betriebe des Einzelhandels

Um den Gefolgschaftsmitgliedern des Einzelhandels (Ladengeschäfte) an ihren freien Mittwoch-Nachmittagen eine Gelegenheit zu geben, das Bad. Staatstheater zu besuchen, führt die NSG. „Kraft durch Freude" am Mittwoch, 17. März, 13.30 Uhr, eine Sondervorstellung mit Lehars Operette „Schön ist die Welt" durch. — Karten zum Preise von 1.80, 1.50, 1.20 RM. sind in der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40 a erhältlich.

*

Im Großen Hause des Badischen Staatstheaters wird heute von 18—20.45 Uhr als geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" die komische Oper „Der Waffenschmied" von Albert Lortzing wiederholt. — Am Dienstag wird die gleiche Oper als geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht gegeben. Beginn 13.30 Uhr, Ende 16.15 Uhr. — Von 18 bis 20.30 Uhr findet außer Miete eine Aufführung der Operette „Die oder keine" von Benischke/Schmidseder statt. Wahlmietkarten gültig.)

Jahreskarten für den Stadtgarten werden, wie im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe ersichtlich, für das Wirtschaftsjahr 1943 (1. April 1943 bis 31. März 1944) ab sofort ausgegeben. Entsprechende Anträge nehmen die beiden Stadtgarteneinnehmer (am Nord- und Südeingang des Stadtgartens) entgegen. Die Karten berechtigen vom Lösungstage an zum Besuch des Stadtgartens. Dem Stadtgarten kommt als Erholungsstätte in der heutigen Zeit erhöhte Bedeutung zu. Der niedere Preis der Jahreskarten trägt dem Rechnung. Die Vorzüge der Jahreskarten sind hinreichend bekannt. Eine Stadtgartenjahreskarte als Ostergeschenk bringt immer Freude.

Ihren 75. Geburtstag feiert heute Frau Luise Röhm, Witwe, Rudolfstraße 22.

Das Markgrafen-Theater Durlach zeigt bis mit Donnerstag den mit den Prädikaten künstlerisch und staatspolitisch wertvoll ausgezeichneten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm „Die Liebe der Mitsu" mit Ruth Eweler und Japans größtem Filmdarsteller Seijuro Hara. Dazu der Kulturfilm „Der König der Wasservögel" und neue Wochenschau.

Disziplin sei der Jugend höchste Pflicht!

Obergebietsführer Kemper sprach zur Betriebsjugend mehrerer Betriebe in Karlsruhe-Durlach, um ihr Richtlinien für das Verhalten in der gegenwärtigen entscheidenden Zeit zu geben.

In einem kurz und scharf umrissenen Bild der heutigen Lage zeigte er den ungetarnten Vernichtungswillen unserer Gegner auf. Die ganze Wucht des östlichen Bolschewismus rennt gegen unsere Linien mit einer Uebermacht an Waffen an, mit einer Ueberzahl an Menschen brutalster Gesinnung, zusammengesetzt aus Urwäldern, Steppen und Halbwüsten bis an die Grenzen Chinas und Indiens. Die westlichen Plutokratien, ihre würdigen Bundesgenossen, versuchen uns durch verbrecherische Terrorangriffe zu demoralisieren.

Stalingrad, Nordafrika, die Winterschlacht der letzten Monate verdichten sich zu klarer, eindringlicher Lehre für unser ganzes Volk: Alle Kräfte des Körpers und Geistes, der Disziplin müssen eingesetzt werden, um die uns feindliche Welt zu besiegen; das ganze deutsche Volk, dem die Vernichtung ungeschminkt angedroht ist, muß alles daransetzen, um diesen Existenzkampf siegreich zu beenden. Wir müssen hart sein in unseren Entschlüssen, zu jedem Einsatz, zu jeder Aufopferung bereit. Wir und mit uns ganz Europa müssen noch mehr produzieren an Waffen, an Munition, am Lebensmitteln.

„Ihr, deutsche Jugend von heute", wandte sich der Obergebietsführer unmittelbar an die Versammelten, „ihr habt es nicht so leicht wie die Jugend früherer Jahrzehnte. Manche Freude muß euch entgehen; eure ganze Lebensgestaltung muß anderen Gesichtspunkten untergeordnet werden als früher. Die Devise für euch heißt arbeiten, opfern, kämpfen, glauben. Sorgt dafür, daß ihr dem Ernst der Lage gerecht werdet und sichert unsere Existenz, unsern Sieg! Lebt so, daß ihr euch dieser Forderungen bis zum Letzten würdig erweist! Nur durch die Kraft der Selbstüberwindung wird eine bessere Zukunft errungen werden können. Die wichtigste Voraussetzung bei dieser schweren Aufgabe ist die der Disziplin. Haltet Disziplin in jeder Beziehung, hinsichtlich der Zeit, der Einordnung, der Zuverlässigkeit, der Moral, des Fleißes und der Pünktlichkeit, seid zäh bis zum äußersten, bewahrt disziplinierte Haltung nach außen und nach innen! In Selbstverantwortung reiht euch ein in die große Front des ganzen Volkes!"

Die Fehler eines klassenmäßig eingestellten Kaisertums, die zur Schwächung der Kriegführung, zu Disziplinlosigkeit und zum moralischen Zerfall führten, haben den ersten Weltkrieg verloren gehen lassen. Wir aber wollen uns würdig erweisen der Toten an allen Fronten, der Helden von Stalingrad, der Kämpfer draußen, die ihr Letztes, ihr Höchstes gaben und noch heute jeden Augenblick zu geben bereit sind. Dann wird unsere disziplinierte Haltung die Kraft zum Siege ausstrahlen und unsere Zukunft, unser nationales Leben gesichert sein; dann wird unser Deutschland in eine wahrhaft sozial ausgerichtete Zeit hineinschreiten.

Die aufrüttelnde Rede des Obergebietsführers fand bei der versammelten Betriebsjugend lebhafte Zustimmung, der der Ortsjugendwalter Schmidt mit der Versicherung des letzten Einsatzes dankenden Ausdruck gab. Das Treuegelöbnis zum Führer und die Nationallieder beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

W. Rd.

Unfallquellen-Suchaktion in den Betrieben

Vom 15. März, also vom heutigen Montag an, wird die neue Arbeitsparole der DAF. wirksam:: „Keine Stunde Leistungsverlust durch Unfall." Das bedeutet, daß von heute ab für einige Wochen überall in den deutschen Betrieben, vor allem natürlich in der Rüstungsproduktion, eine Suchaktion nach Unfallquellen durchgeführt wird. Die Erhaltung der Arbeitskraft ist nicht nur kriegswichtig, sondern zugleich eine soziale Forderung, die eine äußerst wirtschaftliche Grundlage hat. Jede Minderung der Arbeitskraft durch Unfall, Berufskrankheit oder vermeidbare Ermüdung bedeutet schweren Produktionsverlust. Nur wenige Betriebe beachten aber bisher diese Tatsache in ausreichendem Maße. Die Arbeitsversäumniskartei, die überall eingeführt werden soll, wird zweifellos in vielen Betrieben zu Feststellungen führen, die den Verantwortlichen zu denken geben werden.

In einem Betriebsbericht werden z. B. 809 Unfälle — darunter kein einziger schwerer — für das abgelaufene Geschäftsjahr erwähnt. Diese leichten Unfälle bedeuten immerhin 9387 Feierschichten oder einen Ausfall von 30 Gefolgschaftsmitgliedern durch ein ganzes Arbeitsjahr. Es ist der Sinn der neuesten Arbeitsparole der DAF., Betriebsführer, betriebliche Unterführer, Betriebsobmänner und DAF.-Walter zum Nachdenken über diese Dinge zu bringen und gemeinsam mit den Gefolgschaften die Unfallquellen aufzuspüren und abzustellen.

Auf der Suche nach den Quellen und im Kampf für die Ausnutzung der Unfallgefahren sollen sich die Betriebsführer, und zwar persönlich, sowie die Betriebsobmänner folgende Fragen vorlegen und offen und ehrlich beantworten:

1. Sind die derzeitigen Maßnahmen zur Unfallverhütung im Betriebe genügend, oder muß manches verbessert und ausgebaut werden? Erfolgen regelmäßige Kontrollgänge durch den Betrieb und hat der Arbeitsschutzwalter die Möglichkeit, regelmäßig jeden Teil des Betriebes abzugehen? Besteht ein Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben? Werden erkannte Gefahren sofort beseitigt?

2. Tun die betrieblichen Unterführer und DAF.-Walter alles, um die Sicherheit im Betrieb auf ein möglichst hohes Maß zu bringen? Gehen sie alle mit gutem Beispiel voran?

3. Wird die Gefolgschaft in der richtigen Art über die Notwendigkeit der Unfallverhütungsmaßnahmen unterrichtet und wird ihre Mitarbeit wirksam aktiviert?

Die Durchführung der neuen Arbeitsparole ist nicht an die Betriebsgröße gebunden. Unfallverhütungsarbeit muß auch im kleinsten Betrieb gepflegt werden.

So werden Stabbrandbomben mit Sprengladung bekämpft!

Seit einiger Zeit versieht der Feind einen Teil der Stabbrandbomben mit einer zusätzlichen Sprengladung, die etwa 2—3 Minuten nach Aufschlag zerknallt und mit erheblicher Wucht Sprengstücke umherschleudert. Da diese Brandbomben äußerlich nicht von den üblichen Stabbrandbomben zu unterscheiden sind, ist allgemein bei der Bekämpfung von Stabbrandbomben jede erreichbare Deckung auszunutzen, z. B. Mauervorsprünge, Pfeiler, Schornsteine; Türen oder Holzschilde genügen jedoch nicht.

In den meisten Fällen wird von der Deckung aus die Bombe mit der Luftschutzhandspritze abgelöscht oder mit Sand abgedeckt werden können. Ist die Entfernung jedoch zu groß, muß zum mindesten die Umgebung der Brandbombe naß gehalten werden, damit eine Ausbreitung des Brandes verhindert wird. Die Deckung soll erst verlassen und die Bombe wie üblich aus der Nähe mit Wasser oder Sand bekämpft werden, wenn die Bombe zerknallt ist oder mit ihrem Zerknall nicht mehr zu rechnen ist. Dies erkennt man daran, daß die Brandbombe schon zu einem Brandkuchen auseinandergeflossen ist. Hat man jedoch den Einschlag der Bombe unmittelbar selbst beobachtet, ist noch genügend Zeit, sofort beherzt zuzupacken und die Bombe an einen ungefährlichen Ort zu schaffen.

Wenn die Stabbrandbombe in besonders feuergefährdete Räume oder Lager eingeschlagen ist, muß die Bekämpfung selbstverständlich sofort unter vollem persönlichen Einsatz der Löschkräfte vorgenommen werden, auch wenn keine ausreichende Deckung vorhanden ist.

Bei der Bekämpfung der Stabbrandbombe in geschlossenen Räumen ist wegen der bei jedem Brand auftretenden Rauchentwicklung die Volksgasmaske oder ein behelfsmäßiger Atemschutz (nasses Tuch vor Mund und Nase!) zu benutzen.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 14. bis 20. März gelten folgende Verdunkelungszeiten:
Beginn: 19.30 Uhr,
Ende: 6.10 Uhr.

Das Nibelungenlied, das Nationalepos der Deutschen

Bei überfülltem Saal sprach im Deutschen Volksbildungswerk Geheimrat Prof. Dr. Panzer (Heidelberg) über „Das Nibelungenlied, das Nationalepos der Deutschen". Im Gegensatz zu den früheren analytischen Methoden der Darstellung solcher literarischen Großwerke ließ er das Werk als Ganzes vor dem geistigen Auge der gespannt lauschenden Hörerschaft auferstehen, zunächst in sorgsamen, wohlgebautem Erzählfluß der ganzen Handlung, dann in der Herausschälung der Hauptgestalten. Aber auch viele andere leuchtende Gestalten blühen in dem meisterlichen Werk, das in wundervoller Farbigkeit und behaglicher Breite die mittelalterliche Welt schildert, in der das Reich die unbestrittene Führung in Europa besaß. Die größte Leistung des Nibelungenliedes liegt in dieser geistigen Darstellung ihrer Gestalten und der seelischen Größe deutschen Heldentums. Goethe hat den grund-heidnischen Charakter der Dichtung hervorgehoben. Den großen Nationalepen der Antike ist das Nibelungenlied vor allem durch seine sittlich-seelische Vertiefung überlegen. Freilich, alle seine herrlichen Gestalten müssen vergehen, und das Ganze muß tragisch enden, weil sie sich in Schuld verstrickt haben, aber sie sühnen in gewaltiger Kraft und Herrlichkeit und bleiben so auf dem dunklen Grunde tragischen Untergangs als leuchtende Sinnbilder stehen, am Schlusse überstrahlt von der Gestalt Dietrichs von Bern, der das Ideal lebendig in die Zukunft hinüberträgt.

Das Nibelungenlied ist in dieser Gestalt unzweifelhaft das Werk eines einzigen Dichters, der uns aber völlig unbekannt ist. Es ist vermutlich kurz nach 1200 am Passauer Hofe vollendet worden. An den Stoffmassen müssen freilich vor ihm schon Jahrhunderte gearbeitet haben, die meisterliche Zusammenfassung und Vollendung ist die Tat eines der größten deutschen Genies, und jedes heroische deutsche Zeitalter hat immer, wie auch die Gegenwart, das „Nibelungenlied" wieder für sich neu entdeckt und daraus Kraft gezogen.

Der Vortrag von Geheimrat Panzer war zugleich auch ein Musterbeispiel für Klarheit und Schlichtheit deutscher Sprache in gelehrtem Vortrag, und der Beifall war denn auch außerordentlich begeistert.

W.A.

10 000 RM. Belohnung

Seit 26. Februar 1943 wird die 10jährige Schülerin Helga Quandt aus Berlin von ihren Pflegeeltern Blume vermißt. Sie verließ um 7.50 Uhr die elterliche Wohnung, um zur nahegelegenen Schule zu gehen. Dort ist sie nicht eingetroffen. Seither fehlt jede Spur. Das Kind ist sehr redselig. Nach den bisherigen Ermittelungen muß mit dem Vorliegen eines Verbrechens gerechnet werden. Wer hat das Kind gesehen? Angaben nimmt jede Polizei- und Gendarmeriedienststelle, sowie die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe, Tel. 6093, entgegen.

Wer kann Angaben machen?

Am 11. März wurde an der Ecke Durmersheimer- und Zeppelinstraße ein Mann tot aufgefunden. Nach den Verletzungen zu schließen, war der Mann das Opfer eines Verkehrsunfalles geworden. Zur Tatzeit ist ein Kraftwagen in Richtung Kühler Krug oder Mühlburg gefahren. Wer kann über diesen Kraftwagen Angaben machen? Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe, Tel. 6093, entgegen.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

15.00—16.00	Von Hugo Wolf bis Walter Niemann (Lied- und Kammermusik).
16.00—17.00	Zeitgenössische Unterhaltungsmusik.
18.00—18.10	Und wieder eine neue Woche.
18.30—19.00	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15	Wehrmachtvortrag.
19.20—20.00	Frontberichte und politischer Vortrag
20.15—22.00	„Für jeden etwas".

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Klassisches Orchester- und Chorkonzert (Leitung: W. F. Reus).
20.15—21.00	Heitere Solistenmusik der Gegenwart.
21.00—22.00	Reger, Brahms (Leitung: Konwitschny).

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Rüppurr. Donnerstag, 18. März, 15 Uhr Gemeinschaftsmittag in der „Krone" mit Lichtbildervortrag vom Reichsluftschutzbund.

Kreisfrauenschaftsleitung Karlsruhe. Die Chorstunden der NS.-Frauenschaft und die Arbeitsgemeinschaften der Singeleiterinnen fallen bis auf weiteres aus. Neuer Termin wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Die Punktekämpfe der 1. Fußballklasse

KFV.—Südstern 3:2

In diesem Treffen zeichneten sich einige Gästespieler durch allzuharte Spielweise aus, durch die der KFV. gezwungen war, zeitweise mit 10 bzw. 9 Mann zu spielen. Das harte Spiel konnten sich diese Spieler aber nur erlauben, weil Schiedsrichter Dehm-Durlach eine allzu große Nachsicht an den Tag legte und erst zum Schluß des Kampfes einschritt, wodurch ein Spieler jeder Partei vom Platze verwiesen wurde. Die Südstern-Mannschaft hatte ihrem Gegner gegenüber ein Plus dadurch, daß sie ihn an Schnelligkeit und Einsatzfreudigkeit übertraf. So konnten sie auch bereits eine Halbzeitführung von 1:0 herausspielen. In der zweiten Hälfte war der KFV. besser und erzielte gleich zu Beginn auf eine Vorlage von Wiegand durch Weiß den Ausgleich. Durch Lauheit des KFV.-Torwart konnte Südstern die 2:1-Führung erzielen, aber Simons Leistung vollbrachte kurz darauf den Ausgleich. Wenige Minuten vor Schluß gelang es Wieland auf Vorlage zum endgültigen Siege einzusenden.

Beiertheim—VfR. Durlach 1:0

Beiertheim mußte zu dieser Begegnung mit Ersatz aus den Alten Herren antreten, die sich aber gut schlugen. Bei den Gästen mangelte es im Sturm, doch der Torwächter war eine Klasse für sich und konnte eine größere Niederlage verhüten. 20 Minuten vor Schluß konnte Beiertheim das einzige Tor des Tages schießen und damit die Punkte für sich behalten. Der VfR. Durlach verschoß einen Händeelfmeter.

Frankonia—Bulach 0:4

Die Leistungen beider Mannschaften konnten in der ersten Hälfte nicht ganz überzeugen. Bulach hatte etwas mehr vom Spiel und setzte sich auch mehr ein. Durch ein Tor in der 29. Minute führte Bulach bis zur Pause mit 1:0. Nach Wiederbeginn nahm das Spiel etwas an Tempo zu. Bulach wurde zusehends besser und konnte bis zum Schluß noch drei Tore erzielen. Frankonia war es trotz Eifer nicht vergönnt, den verdienten Ehrentreffer zu erzielen.

Rüppurr—Durlach-Aue 1:4

Gleich zu Anfang konnten die Gäste sich die Führung holen und kurz vor dem Seitenwechsel gelang es Rüppurr, den Ausgleich zu erzielen. Durch einen Elfmeter kam Aue wieder in den Torvorteil. Das Spiel nahm nun ausgeglichene Formen an, doch wären die Auer vor dem Tor immer gefährlicher als der Gastgeber, dessen Vorstöße geschickt von der Abwehr der Auer abgestoppt wurden. Mit zwei weiteren Treffern konnte dann Aue die Begegnung für sich endgültig entscheiden.

Polizei—Neureut 0:2

Die Polizei war im zusammengefaßten Alter den Neureutern weit überlegen, was sich auch anfänglich in der Spielform bemerkbar machte. Doch bald schälte sich heraus, daß eben die jüngere Neureuter Mannschaft durch schnelleres Laufvermögen und flinkere Ballbehandlung die Oberhand bekam und auch vor der Pause einen Treffer erzielen konnte. Nach dem Seitenwechsel spielten dann die Neureuter die weitaus besseren Gelegenheiten heraus, stießen aber immer wieder auf eine gute Abwehr bei dem Gegner, so daß sie nur noch einen Treffer unterbringen konnten.

Germania Durlach—Forchheim 3:4

Nach kurzer Spieldauer gingen die Forchheimer in Führung und stellten anschließend mit einem Strafstoß das Resultat auf 2:0. Kaum hatten die Durlacher wieder richtig angespielt, da landete auch schon der Ball zum 3. mal in dem Netze des Gastgebers. Die Germanen wollten nicht richtig in Schwung kommen. Innerhalb vier Minuten hatten die Forchheimer diese drei Tore erzielt. Nach dem Seitenwechsel wurde es bei den Germanen etwas besser und überraschend konnten sie in der Zeit von drei Minuten zweimal das Tor der Gäste finden. Dann kamen die Forchheimer zum 4. Erfolg und kurz vor Schluß verkürzten die Germanen das Resultat um ein weiteres Tor.

Tabelle der ersten Fußballklasse

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
KFV.	25	20	3	2	94:33	43
Beiertheim	23	14	7	2	85:31	35
Bulach	25	14	5	6	80:46	33
Neureut	24	14	4	6	79:45	32
Forchheim	22	14	3	5	72:47	31
Ettlingen	22	11	3	7	63:47	25
Rüppurr	22	11	3	8	41:44	25
Germania Durlach	23	9	6	8	62:77	24
Durlach-Aue	22	11	1	10	34:63	23
VfR. Durlach	23	10	2	11	49:78	22
Olympia	22	8	4	10	42:66	20
Südstern	23	9	2	12	62:63	20
Polizei	23	8	3	14	59:70	19
Frankonia	23	6	2	15	43:76	14
Berghausen/Söllingen	30	5	0	25	43:64	10
Militär-Sport-Verein	30	3	2	25	18:76	8

Volk.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei: Wilhelm Heyne Verlag, Dresden

(10. Fortsetzung)

„Wie können Sie es wagen, mich so zu — zu beleidigen? Sie sind ein Quäler, ein Erfinder, ein Sinnierer. Sie beleidigen nicht nur mich, sondern auch meinen Mann und sogar meine selige Mutter." Sie war den Tränen nah. „Ich hätte nicht hier hereinkommen dürfen. Es stand mir ja auch eigentlich nicht zu. Vielleicht ist das nun die Strafe dafür, daß ich so überheblich war. Sie sollten sich schämen, meine Unwissenheit auszunutzen. Sie haben Ihr Vergnügen daran, einen einfachen Menschen mit Ihren Spitzfindigkeiten durcheinanderzubringen."

Sie war aufgestanden. Sie öffnete die Türe, die durch den Zierbeschlag schwerer als andere Türen war. Sie gelangte zur Haustür, klinkte nieder, fand sie aber verschlossen oder versperrt. Sie konnte sie nicht aufkurbeln. Je ungeduldiger und zorniger sie war, desto schlechter gelang es.

Roger war hinter sie getreten. „Frau Erna, Sie würden in Ihr eigenes Unglück rennen! Beruhigen Sie sich doch! Wir müssen erst beraten. Vielleicht fällt uns etwas Brauchbares ein. Ich kann mich ja auch geirrt haben. Es ist vielleicht alles gar nicht so schlimm. Sie haben sicherlich Dispens."

Sie kämpfte mit sich, folgte ihm dann aber mit böse verzogenem Gesicht.

„Es ist scheußlich, daß gerade ich Ihnen so etwas Unangenehmes sagen mußte, Frau Erna. Aber ich möchte jetzt wirklich fest annehmen, daß irgendein Dispens vorliegt."

„Was ist denn das schon wieder?" grollte sie. „Ein Dispens ist eine Ausnahmeberechtigung. — Sie sind doch auch kirchlich getraut?"

Sie nickte leidenschaftlich.

Roder sah auf seine Uhr. „Ich habe einen guten Freund — Uli Gleixner. Er ist einer der besten Scheidungsanwälte Berlins. Er hat Rekordzahlen. Uli würde uns auf Anhieb sagen können, ob — ob so etwas wirklich denkbar ist."

„Natürlich ist es denkbar", wies sie ihn zornfunkelnd zurecht. „Sie sehen es ja an mir."

„Uli ist wohl noch in seinem Büro. Wenn ich ein Blitzgespräch anmelde, bekomme ich ihn in Sekunden."

Schon war er in das Nebenzimmer gegangen. Er nahm den Hörer ab, wollte die Nummer nennen. Erna jedoch riß ihm den Hörer aus der Hand und legte ihn hin.

„So!" sagte sie. „Weitere Dummheiten werden wir jetzt nicht machen. Sie kriegen es wirklich noch fertig, meine Privatangelegenheiten in die Welt hinauszuposaunen."

Sie war so bleich geworden, daß ihrer Munterkeit die Ueberzeugungskraft fehlte. Sie ließ sich in einen der Rohrsessel fallen, und sie versuchte ihre durcheinander wirbelnden Gedanken zu ordnen.

„Sie brauchen nicht zu verzweifeln, Frau Erna", sagte Roger, „es ist vielleicht sogar gut, daß ich es gewesen bin, der diese kleine Diskrepanz aufgedeckt hat. Erstens einmal bleibt alles so geheim wie bisher und zweitens kann ich Ihnen sicherlich nützen, wenn es etwa doch einmal offenbar werden sollte. Gott sei Lob habe ich die allerbesten Beziehungen. Ein Bekannter von mir — Schwerindustrie — ist mit dem Reichsgerichtspräsidenten von weitem verwandt, ich selber kenne Marx und von Keudell persönlich — zum erstenmal in meinem Leben freue ich mich von ganzem Herzen darüber, daß ich so viel mitbekommen habe. Ich wurde oft beneidet, aber es ging mir wie dem reichen Jüngling im Schullesebuch. Er guckte seinerseits voll Neid auf die vergnügten, barfüßigen Dorfbengels. — Jetzt aber, ja, jetzt freue ich mich, Ihnen behilflich sein zu können. Es ist eine Fügung, Frau Erna."

Sie achtete kaum auf den Weg. Jetzt begann er zu steigen. Sie war über die Chaussee hinweggeschritten. Im Rücken puckerte ein Motorrad vorüber. Einsilbig sang ein Vogel. Er hüpfte vor Erna hin. Er suchte etwas. Sie nahm ihr Tüchlein aus der Handtasche. Sie rieb damit einige Male über ihr Gesicht. Sie stieß kurz und ingrimmig Luft durch die Nase. Ihr fiel ein, daß sie ihre Badesachen hätte mitnehmen können. Aber dann wäre sie auf die Eisenbahn angewiesen. Sie hatte seinem Anerbieten zugestimmt, sie im Wagen heimzubringen.

Als sie durch den Wald fuhren, saß Erna mit fest zusammengelegten Lippen neben Roger. Sie hatte das Verdeck hochklappen lassen, um von niemand gesehen zu werden. Roger chauffierte selbst. Er mimte Munterkeit. Aber einmal sagte er: „Ich muß Ihnen gestehen, Frau Erna, daß ich vorhin doch einen Versuch unternahm, meinen Freund Uli zu erreichen. Es gelang leider nicht. Ich will es morgen wiederholen, wenn Sie es mir erlauben. Ich mache keinerlei Angaben. Ich will die Frage rein theoretisch anschneiden. Vielleicht kann ich morgen mit ihm sprechen."

„Nein!" sagte sie nur.

„Ich rufe Sie an, oder Sie rufen mich an. Ich gebe Ihnen meine Nummer."

„Ich glaube nicht, daß ich Sie anrufen werde, Herr Roger."

„Und wann gedenken Sie mit den Kindern überzusiedeln?"

„Nie!"

Als der Wald aufhörte, bei Dargebanz, wurde sie unruhig und wäre am liebsten schon ausgestiegen.

Bei Plötzin überlistete sie ihn. Unter dem Vorwand, ihm einen alten, interessanten Schöpfbrunnen zeigen zu wollen, veranlaßte sie ihn zum Halten. Es war von hier noch ein ziemlich weiter Weg nach Wollin. Aber sie hielt es nicht mehr aus im stickigen Grund des Wagens, das häßliche Erlebnis hinter sich, Roger neben sich.

„Hier war ich einmal mit Heinz und Hilla", erklärte sie, „da erzählte ich ihnen das Märchen von der Goldmarie. Sie waren von dem Brunnen gar nicht wieder wegzukriegen. Aber jetzt will ich wirklich nicht länger Ihre Zeit in Anspruch nehmen. Ich gehe das Stückchen." Sie gab ihm die Hand, nickte ihm zu und ging.

„Auf Wiedersehen, Frau Erna!"

Jetzt war sie an den Plötziner Birken. Sie nahm den vertrauten schmalen Weg, der zum Heidekraut führte. Sie warf sich in eine warme Mulde, verschränkte die Hände unterm Kopf und sah mit weitaufgerissenen Augen in den unendlich klaren, tröstlichen Himmel.

Sie ging die letzte Strecke mit einem Lächeln der Befreiung. Je mehr sie sich der Stadt und ihrer Heimstatt näherte, desto mehr legte sich der giftige Spuk wie aufgewehter Straßenstaub, der die Augen beizt, der aber nicht die Kraft hat, einen lange zu kränken.

Die Kinder waren ein bißchen enttäuscht, daß sie ihnen nichts mitgebracht hatte. „Morgen bestimmt!" sagte sie und drückte beide zugleich an die Brust. Heinz wollte genau erfahren, was die Mama inzwischen getrieben hätte.

„Hast du etwas gefunden?" fragte Sabine und richtete die grauen Augen prüfend auf die Schwägerin.

„Ich habe etwas gefunden, Sabine."

Dann erzählte sie von dem märchenhaften Haus mit dem schönen Türspruch. Der machte den Kindern so viel Vergnügen, daß sie ihn mehrmals wiederholen mußte, worauf sie sich unter allerlei Allotria bemühten, den schnurrigen Text von den staubigen Füßen im Duett zu singen. Heinz wollte wissen, ob sie morgen hinführen. „Vielleicht, Kinder, vielleicht!" versprach sie und glaubte selbst an die Möglichkeit. Das Häßliche dieses Nachmittags schien sich ganz verloren zu haben, dafür gewann der Eindruck des Anfangs mehr und mehr an bestechender Klarheit.

Am Abend saß sie noch ein Stündchen mit Sabine auf. Sie war eine Zeitlang gesprächig, beinah redselig, nur um damit eine beharrliche innere Stimme auszuschalten.

Auch Sabine war lebhafter. Ihre Liebe zu Heinz und Hildchen tat sich in vielen kleinen Wendungen kund. Sie seufzte bei der Vorstellung, daß sie ihr Leben lang würde allein bleiben müssen.

Danach wandte sie sich näherliegenden Fragen zu. Auch in der Wirtschaft war Sabine nicht unbewandert. Sie hätte eine leidliche Hausfrau abgegeben. „Also, ich soll wirklich nach Misdroy mitkommen, Erna?"

Erna bejahte mit entschiedenem Kopfnicken. „Entweder gehen wir alle oder keiner. Morgen wird der Herr hier anrufen und Bescheid sagen."

Sie stand etwas später auf als sonst. Sie richtete das Frühstück mit der gewohnten liebevollen Umsicht. Dann schickte sie die Kinder mit Sabine in den Garten.

Grete ging einkaufen. So war sie allein in dem geräumigen Haus. Sie ging durch alle Zimmer. Manches erschien ihr über Nacht verändert. Das Seerosenmotiv auf dem einen Nachttisch fand sie abscheulich, und auch die kleine Kommode im Fremdenzimmer. Sie war aus Erle, die Ebenholz vortäuschte.

Und die Bilder! Alter guter, überkommener Hausrat, aber doch wohl ausgeprägter Kitsch.

Erna lauschte nach unten. Hatte die Klingel gerufen? Nein, es war nichts.

Langsam ging sie die Treppe hinab. An den Roman mußte sie denken, den sie dort auf dem Tisch hatte liegen sehen. Ob darin die Frau, nach der sich alle Männer sehnten, genau beschrieben war? Roger hatte nur mit einem geringschätzigen Achselzucken erklärt: „Verlogener Schmöker." Aber er las anscheinend solche Bücher.

(Fortsetzung folgt)

Oberrheinische Hitler-Jugend im Boxring

Die Gebietsmeisterschaften in Heidelberg

Die Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend im Boxen brachte die besten Jugendboxer von Baden/Elsaß an den Start. 76 Kämpfer aus Heidelberg, Straßburg, Singen, Konstanz, Mülhausen, Thann, Schlettstadt, Offenburg, Rastatt, Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim sind angetreten, so daß 24 Vorkämpfe, 16 Zwischenkämpfe und 13 Entscheidungen notwendig waren, um die Gebietsmeister zu ermitteln.

Der Bann 110 (Heidelberger Sportvereinigung 1942) hatte die Veranstaltung so vorbildlich ausgerichtet, daß diese 53 Kämpfe an einem Tag abgewickelt werden konnten. Gebietsfachwart Rahrbach, der in den letzten Jahren mit der Hitler-Jugend in Heidelberg für den Boxsport eine bahnbrechende Arbeit leistete, konnte aber auch bei den diesjährigen Meisterschaften einen großen Erfolg verbuchen, stellte doch der Bann 110 (Heidelberger Sportvereinigung 1942) von 13 allein 8 Gebietsmeister, während Straßburg und Singen je zweimal und Rastatt einmal erfolgreich blieben. In der Leistungsklasse II zeigte auch der Bann 114 (Singen-Konstanz) eine ausgezeichnete Schulung, die ihm vier Gebietssieger einbrachte. In dieser Gruppe stellte der Bann 172 (Pforzheim) zwei und die Banne 110 (Heidelberg), 170 (Offenburg), 746 (Mülhausen) und 407 je einen Sieger.

An der flotten Abwicklung der Kämpfe hatte das Kampfgericht erheblichen Anteil. Die Ringrichter Morlock-Singen und Weirich-Schwetzingen wechselten sich ab, genau so wie die Punktrichter Arbogast-Straßburg, Lienhard-Offenburg, Ruckhabele-Singen, Schuchmann-Darmstadt.

Nach Abschluß der Kämpfe nahm der Oberbann-Führer die Sieger-Ehrung vor. Die Gebietsmeister Oehle (Singen), Brunner (Rastatt), Gieser (Heidelberg), Senger (Straßburg), Reinhard (Heidelberg), Huckele (Heidelberg), Schmitt Kurt (Singen), Schleicher (Heidelberg), Hoffmann (Heidelberg), Stein Rudolf (Heidelberg), Stein Emil (Straßburg), Schmitt Robert (Heidelberg) und Schäffner (Heidelberg) werden nun das Gebiet Baden/Elsaß in den Gruppenentscheidungen am kommenden Wochenende in Trier vertreten.

Die Ergebnisse:

Zwischenrunde: Bantamgewicht: Maier (172) besiegt Grießbaum (114). Federgewicht: Bläß (172) besiegt Ehrbacher (171). Federgewicht: Weber (110) besiegt Rapp (111). Leichtgewicht: Greulich (407) besiegt Rößler (110). Leistungskämpfe 2. Endrunde: Papiergewicht A: Trapp (114) — Wahl (738), Gebietssieger Trapp. Papiergewicht B: Veit (109) — Roser (114), Gebietssieger Roser. Weltergewicht: Steiger (110) — Trapp L. (114), Gebietssieger Steiger. Mittelgewicht A: Weiß (114) — Wocker (741). Gebietssieger Weiß. Mittelgewicht B: Klaiber (170) — Hasenfochter (745) Gebietssieger Klaiber. Halbschwergewicht: Fuchs (742) — Fattor (746), Gebietssieger Fattor. Federgewicht: Bläß (172) — Weber (110), Gebietssieger Bläß. Leichtgewicht: Rößler (110) — Wagner (114), Gebietssieger Wagner. Bantamgewicht: Maier (172) — Stenger (798), Gebietssieger Maier. Halbschwergewicht B: Bösch (737) — Ströbele (407), Gebietssieger Ströbele. Leistungsgruppe I, Endkämpfe: Papiergewicht A: Oehle (114) — Scheppers (738), Gebietsmeister Oehle. Papiergewicht B: Brunner (111) — Gieser (110), Gebietsmeister Brunner. Papiergewicht C: Gieser (110) — Böhler (114). Gebietsmeister Gieser. Fliegengewicht: Wucherer (114) — Senger (378), Gebietsmeister Senger. Bantamgewicht: Reinhard (110) — Schmitt (746), Gebietsmeister Reinhard. Federgewicht: Huckele (110) — Jäckle (114), Gebietsmeister Huckele. Leichtgewicht: Lenz (110) — Schmitt (114), Gebietsmeister Schmitt. Weltergewicht: Keßler (114) — Schleicher (110), Gebietsmeister Schleicher. Mittelgewicht A: Groß (745) — Hoffmann (110), Gebietsmeister Hoffmann. Mittelgewicht B: Frehs (746) gegen Stein (110), Gebietsmeister Stein. Halbschwergewicht A: Stein (738) — Hornberger (737), Gebietsmeister Stein. Halbschwergewicht B: Schmitt (110) — Frisch (738), Gebietsmeister Schmitt. Schwergewicht: Bruno Franz (171) — Schäffner (110). Gebietsmeister Schäffner.

Zum Abschluß der Gebietsmeisterschaften ist noch zu erwähnen, daß Elsaß mit zehn Teilnehmern in den Endrunden ein erfreulich großes Kontingent stellte. Schaller.

Hallenhandball-Turnier der HJ.

Große Begeisterung in der Karlsruher Festhalle — Rintheim und Rüppurr wurden Bannmeister

Vor der vollbesetzten Festhalle in Karlsruhe wurden am gestrigen Sonntag die Hallenmeisterschaften im Handball des Bannes 109 für HJ., BDM. und DJ. ausgetragen. Ein begeistert mitgehendes Publikum verfolgte die Spiele, die von Anfang bis Schluß sehr spannend verliefen und jederzeit fair ausgetragen wurden.

Nach dem Einmarsch aller Wettkämpfer erfolgte die Verpflichtung der Spieler. Der Bannführer richtete herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden und wünschte den Spielen einen guten Verlauf.

Die Vorrunde brachte spannende Kämpfe. Bei der HJ. schaltete die überraschend gut spielende Mannschaft des Bannstabes Neureut und Reichsbahn aus, während sich Rüppurr, Rintheim und Beiertheim für die Zwischenrunde qualifizieren konnten. Die Vorrunde brachte folgende Ergebnisse:

HJ.-Mannschaften: Bannstab — Neureut 9:1 Tore, Bretten — Post Ettlingen 5:1, Graben — Tschft. Durlach 5:1, Spöck — Grünwinkel 4:1, Rüppurr — Bretten 7:0, Tv. Ettlingen — Friedrichstal 7:1, Rintheim — Graben 11:1, Bannstab — Reichsbahn 7:3, Linkenheim — KTV. Karlsruhe 8:4, Beiertheim — Spöck 10:3, Ettlingenweier — Bulach 5:4, Malsch — MTV. 5:3. DJ.-Mannschaften: MTV. — Beiertheim 4:1, Rintheim — Reichsbahn 7:0. BDM.-Mannschaften: Rüppurr — Beiertheim 4:1, KTV. — Beiertheim 1:1, Rüppurr — KTV. 2:0.

In der Zwischenrunde trafen bereits sehr starke Mannschaften aufeinander. Rüppurr und Linkenheim mußten die Waffen strecken. Rintheim stellte sein großes Können in einem Spiel gegen den Bannstab unter Beweis. Die Zwischenrunde brachte folgende Ergebnisse: HJ.-Mannschaften: Rüppurr — Tv. Ettlingen 8:2, Rintheim — Bannstab 7:2, Beiertheim 5:2, Malsch — Ettlingenweier 6:3, Rintheim — Rüppurr 9:2, Beiertheim — Malsch 8:4. BDM.-Mannschaften: Rüppurr — Beiertheim 1:1, KTV. — Beiertheim 2:1 Tore.

Die Endspiele sahen die stärksten Mannschaften des Turniers auf dem Spielfeld. Beim DJ. trafen Rintheim und MTV. Karlsruhe aufeinander. Die Rintheimer Pimpfe führten einen schönen Handball vor. Sie gewannen das Endspiel sicher mit 4:0 Toren.

Beim BDM. standen KTV. und Rüppurr im Endspiel. Die Rüppurrer Mädels gewannen sicher mit 8:1 Toren und waren damit Bannmeister 1943 geworden.

Bei der HJ. kamen, wie erwartet, Beiertheim und Rintheim ins Endspiel. Nachdem Beiertheim bis zur Halbzeit dauernd mit einem Tor in Führung lag, kam in der zweiten Hälfte Rintheim ganz groß ins Spiel. Beiertheim war wohl ein ebenbürtiger Gegner, doch sicherte sich Rintheim mit 7:6 Toren den Endsieg und damit die Bannmeisterschaft 1943 im Hallenhandball.

So war das Hallenhandball-Turnier ein voller Erfolg und hat dadurch den Handball-Sport sicherlich wieder zahlreiche neue Anhänger geworben. Die Siegerehrung wurde am Schlusse dieser Veranstaltung von Bannführer Pg. Frey vorgenommen. Mit dem Gruß an den Führer fand die Veranstaltung ihren Abschluß. hra.

Badens Meister spielte in Frankfurt auf

Das Freundschaftsspiel des badischen Meisters VfR. Mannheim gegen den FSV. Frankfurt versetzte am Riederwald 6000 Zuschauer in helle Begeisterung: Der VfR., in vollständiger Besetzung, lieferte ein Meisterspiel — schnell, sauber, erfolgreich. Aus der Elf ohne schwachen Punkt ragte dennoch der halbrechte Danner hervor; er und der ganze VfR.-Sturm setzte selbst die bewährte FSV.-Abwehr sechsmal matt. Der Endstand lautete 6:2 für den VfR.

Gedächtnislauf des Sportgaues Württemberg auf dem Schliffkopf

Am vergangenen Sonntag wurde auf dem Schliffkopf der alljährlich stattfindende Gedächtnislauf zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Skikameraden durchgeführt. Die Besetzung in den einzelnen Klassen war sehr gut, standen doch nicht weniger als 4 frühere Gaumeister am Start. Die Strecke, eine Rundstrecke rund um den Schliffkopf, betrug für die Männer 10, für die Frauen 5 Km.

Ergebnisse: Frauen: 1. Gretel Klumpp, Ruhstein; 2. Anneliese Ziefle, Baiersbronn. Männer, Kl. I: 1. Finkbeiner, Friedrichstal, 41:50; 2. Kaiser, Stuttgart, 43:19; Kl. II: 1. Deeg, Stuttgart, 44:56; 2. Kopp, Stuttgart, 46:02; Kl. III: 1. Armbruster-Kniebis 45:02; 2. Franke (WL) 49:42; A-Kl. I: 1. Gaiser (Pionier 35) 42:49; A-K. II: 1. Abe Willi, Heilbronn, 56:45; 2. Erb Willi, SC. Karlsruhe, 62:00.

„Tut wie die Affen!"

Das Neueste, worauf die amerikanische Kriegspropaganda verfallen ist, berichten portugiesische Blätter: „Tut wie die Affen des Zoologischen Gartens von New-Orleans und helft den Vereinigten Staaten, den Krieg zu gewinnen!" Diese merkwürdige Aufforderung erschien auf Kundgebungen in dem ganzen Staate, um die Bürger zu ermahnen, in dem Sparsamkeitsfeldzug mitzuwirken, den die Behörden begonnen haben. Der Direktor des Zoologischen Gartens von New-Orleans hatte nämlich den Affen ihre Lieblingsnahrung entzogen, indem er die Bananen durch die wilden Kartoffeln ersetzte, und er behauptet, daß die Affen „in Anbetracht der Kriegsnotwendigkeiten" sich dieser Maßnahme ohne Murren gefügt haben — wieviel mehr, so folgern nun die Blätter, müßten sich also die Bürger den gegenwärtigen Einschränkungen freudigen Herzens anpassen und gefaßt auch hinnehmen, was ihnen alles in Zukunft noch auferlegt werden wird. Von vornherein scheint die Vernunft der Bürger der Vereinigten Staaten nicht die erwartete Höhe zu haben, denn gleichzeitig wenden sich die Zeitungen mit scharfen Vorwürfen gegen die überaus zahlreichen Frauen, die verschärfte Maßnahmen bei den Gegenständen der Bekleidung fürchten und daher die Warenhäuser geradezu stürmen.

Feuersbrunst seit 59 Jahren

In einem Kohlenbergwerk von Hockingtal in Nordamerika brach im Jahre 1884 ein Feuer aus, das trotz aller Bemühungen bis heute nicht gelöscht werden konnte. So wütet das Feuer unablässig fort. Man schätzt, daß in diesen 59 Jahren rund 28 Millionen Tonnen Kohlen durch das Feuer zerstört worden sind. In neuester Zeit sind wiederholt Versuche unternommen worden, den ausgedehnten ewigen Brand einzudämmen. Gase und chemische Substanzen wurden dafür eingesetzt, ohne daß es bisher zu einem Erfolge gekommen wäre. So brennt die Kohlenmine nun schon über ein halbes Jahrhundert unentwegt weiter.

Der Kampf um die Sekunde

Hundert Jahre Morse-Alphabet

Vor hundert Jahren wurde das Morse-Alphabet erfunden, das nach wie vor im Nachrichtenverkehr eine führende Stellung einnimmt. Im modernen Nachrichtenwesen, das sich hauptsächlich auf den Funkverkehr, das Telefon und ein Weltkabelnetz von der vierzehnfachen Länge des Erdumfanges stützt, geht es buchstäblich um Sekunden. Früher hatte man mehr Zeit; daher dauerte es manchmal Stunden oder gar Tage, Wochen und Monate, bis eine wichtige Meldung ihren Bestimmungsort erreichte. Doch sind uns auch geschichtliche Beispiele einer erstaunlich schnellen Nachrichtenbeförderung überliefert, die sich selbst die Gegenwart mit ihrer hochstehenden Technik zum Vorbild nehmen kann. So soll schon der Fall Trojas durch Feuerzeichen in einer Nacht über fünfhundert Kilometer hinweg in Argos bekannt geworden sein, wie auch im Jahre 1588 die Vernichtung der spanischen Armada auf dieselbe Art verbreitet wurde. Im ganzen Mittelalter war man noch auf diese eine Möglichkeit der schnellsten Nachrichtenübermittlung angewiesen.

Im Jahre 1791 erst erfand der Franzose Claude den sogenannten Flügeltelegraphen. Es handelte sich hierbei um an einem weithin sichtbaren Ort aufgestellte hohe Masten, an deren Oberteil zu den verschiedensten Kombinationen verstellbare flügelförmige Holzbalken angebracht waren. Durch diese primitive Signaleinrichtung wurden die Nachrichten nach einem bestimmten Schema von einer Station zur anderen weitergegeben, womit indessen schon wahrhaft erstaunliche Erfolge erzielt wurden.

Bereits 1794 konnten Nachrichten von Paris nach Lille, also über eine Strecke von 270 Kilometer, in der erstaunlich kurzen Zeit von zwei Minuten übermittelt werden. Im Jahre 1833 wurde der Holzbalkentelegraph auch in Deutschland eingeführt, wo er bis 1894 auf den Strecken Berlin—Koblenz und Köln—Trier über insgesamt 61 Stationen und 750 Kilometer der Verständigung zwischen Staats- und Militärbehörden diente.

Verbesserungen des Spiegels und die Erfindung des Fernrohrs ermöglichten um dieselbe Zeit die Entwicklung des Lichttelegraphen. Damit setzte auch der eigentliche Kampf um die Sekunde ein, der bisher mehr ein solcher um Minuten gewesen war. Die deutschen Physiker Gauß und Weber konstruierten im Jahre 1833 in Göttingen einen Nadeltelegraphen. Er verband die dortige Sternwarte mit dem physikalischen Kabinett und diente zur Verständigung über erdmagnetische Untersuchungen über eine Strecke von ganzen anderthalb Kilometern. Den ersten, wirklich brauchbaren Nadeltelegraphen hat indessen, durch diese Versuche angeregt, Steinheil im Jahre 1836 erbaut. Er legte eine Leitung von München nach Bogenhausen, über dreiviertel Meilen, wobei er erstmals die Erde als Rückleitung für Telegraphierströme benutzte und wohl den ersten neuzeitlichen „Weltrekord" an Geschwindigkeit in der Nachrichtenübermittlung aufstellte.

Die Antwort des Arztes

Ein Herr, der als übertrieben sparsam bekannt ist, begegnete auf der Straße seinem Arzt und will die Gelegenheit benutzen, ihn gratis zu konsultieren. „Herr Doktor", sagt er, „sind Sie nicht auch erkältet? Was tun Sie denn da?" „Ich nieße und huste", antwortet der Arzt, der seinen Mann gut kannte.

Worte der Soldatenfrau

Und mußt du, Liebster, fern im Kampfe sein,
ich kämpfe mit, ich laß dich nicht allein!

Du wehrst dem Feind, der unser Sein bedroht.
Ich sorg fürs Vieh, ich bau das liebe Brot,

die Kinder halt ich streng zum Rechten an,
der Alten pfleg ich, die ihr Werk getan.

Und in den Garten sät ich Blumen aus,
daß, wenn du kommst, auch Freude blüht ums Haus!

Ich glaube, meine Hand hat doppelt Kraft,
daß sie mein Werk und auch das deine schafft.

Ja, oftmals fühl, du gehst neben mir
und sprichst: „Dies säe dort, pflanz jenes hier."

Und wenn ich spät noch übern Acker geh
und Korn und Frucht mit Segen wachsen seh

und hör, wie groß der Wald vom Winde rauscht,
dann spür ich, wie dein Ohr da draußen lauscht

und wie dein Auge nachts ins Dunkel späht,
damit kein Feind zerstört, was hier gesät —

daß, was ich heut die Kinder hab gelehrt
und was die Alten hielten recht und wert,

kein fremder Geist aus diesen Herzen treibt
und diese Erde deutsche Heimat bleibt.

Ich weiß, du Liebster mußt vorm Feinde sein,
doch ich kämpf mit, ich laß dich nicht allein!

Erna Taege.

Familien-Anzeigen

Verlobungen

Ihre Verlobung zeigen an: Mery Heckmann, Straßburg, Max Esser, z. Zt. im Felde.

Vermählungen

Von der Kriegstrauung unserer Tochter Eva mit Oberleutnant Walter Schmitthenner in der Peterskirche in Heidelberg geben Kenntnis Dr. Fritz Wolf u. Frau Mine, geb. Wilhelm. Karlsruhe, den 16. März 1943.

Wir wurden heute getraut: Hans Strigl, O.-Gefr. in ein. Inf.-Regt., z. Zt. Gen.-Komp., Ingeborg Strigl, geb. Veitel, Grötzingen, den 15. März 1943.

Unermeßlich hart traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, Gefreiter

Erwin Rieth

Inhaber des Infanterie-Sturmabzeich. u. Ost-Medaille im blühenden Alter von 21½ Jahren bei den schweren Kämpfen bei Orel am 19. Febr. 1943 den Heldentod starb. Er ruht auf ein. Heldenfriedhof im Osten.
Karlsruhe, 14. März 1943. Werderstraße 21.
In tiefem Schmerz: Gustav Rieth u. Frau Augustine, geb. Schindler; Olga Rieth, Emil Rieth; Karl Hegele, z. Zt. im Osten u. Frau Martha, geb. Rieth; Diakonissenschwester Emma Oberst; Johanna Heck, Braut und alle Verwandten.
Trauergottesdienst am 11. April 43, um ¾10 Uhr in d. Johanniskirche.

Nach Gottes hl. Willen, fern der Heimat und seinen Lieben, voll Sehnsucht u. Hoffnung auf ein frohes Wiedersehn, erhielten wir die unfaßbare schmerzliche Nachricht, daß unser braver, hoffnungsvoller Sohn, uns. herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Hagenbucher

Oberpionier in einem Pionier-Batl., am 25. Febr. 43 in Afrika im blüh. Alter von 21 Jahren für sein Vaterland den Heldentod erlitten hat.
Sulzfeld, im März 1943.
In tiefer Trauer: Heinrich Hagenbucher, Bäckerm. und Frau Frieda geb. Schmidt; Meta Klebsattel, geb. Hagenbucher; Obergefr. Hans Klebsattel, z. Zt. im Osten; Elfriede Krüger geb. Hagenbucher; Feldw. Fritz Krüger, z. Zt. im Osten; Hans Hagenbucher und alle Verwandten.
Der Trauergottesdienst findet am Sonnt., 21. März, nchm. 2 U. statt.

Heute nacht entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertrag. Leiden, wohlvorbereitet, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Josefina Syrbe

geb. Poh, im Alter v. nahezu 62 J.
Ettlingen, Pforzheimer Straße 68, Heilbronn, Neustadt a. d. Weinstr., Leipzig, Berlin, Bad Lausick, den 13. März 1943. (29265)
In tiefem Schmerz: Max Syrbe, Ehegatte; Kinder: Max Syrbe, Obergefr., z. Zt. im Felde und Frau Karola; Else Syrbe, Tochter, sowie 2 Enkelkinder: Mäxle und Christa u. alle Anverwandten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. März 1943, 16.30 Uhr statt.

Rasch und unerwartet traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter, sonniger Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Gemeinderat

Pg. Josef Kastner

Uffz. in ein. Inf.-Regt., Träger des EK. 2, des Inf.-Sturmabz., Verw.-Abz. u. der Ost-Medaille, am 21. Februar 43 bei den harten Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees, im blühenden Alter v. nahezu 30 Jahren gefallen ist. Er gab in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Er ruht auf einem Heldenfriedhof fern seiner geliebten Heimat.
Malsch, 12. März 1943.
In tiefem Schmerz: Frau Hilde Kastner, geb. Sickler; Familie Paulin Kastner und Angehörige; Familie Ludwig Sickler und Angehörige.
In stolzer Trauer gedenkt Betriebsführung und Gefolgschaft des Heldentodes uns. lieb. u. treuen Sepp. Es lebt ewig: Der Toten Tatenruhm.
Gasfernversorgung Khe.-Süd, Betriebsbüro Malsch.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater unseres Söhnchens, unser guter, braver, jüngster Sohn, unser geliebter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Herbert Kiesele

Uffz. in e. Panzer-Abwehr-Komp., Träger des EK. 2, des Inf.-Sturmabzeichen und der Ost-Medaille, bei den schweren Kämpfen im Westkaukasus, kurz vor seinem 27. Geburtstage den Heldentod fand. Er ruht in fremder Erde.
Friesenheim, Lahr, Karlsruhe-Knielingen, 11. März 1943.
In unsagbar tiefem Schmerz: Frau Mina Kiesele, geb. Erb m. Kind Reinhard; Karl Kiesele, Schlossermeister und Frau Lina, geb. Durand; Helmut Kiesele, Zugwachtmeister d. Schutzpolizei, z. Zt. im Felde; Reinhard Kiesele, Feldw. der Luftwaffe und Frau Gertrud, geb. Butz; Familie Gottfried Lieber; Frau Marie Erb, geb. Kiesele mit Familie; Fam. Wilhelm Erb II u. alle Anverw.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Stadtgarten-Jahreskarten. Für die Zeit vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 **werden ab sofort** von den beiden Stadtgarteneinnehmern nachstehende Stadtgartenjahreskarten zu den beigesetzten Preisen u. Bedingungen ausgegeben: **Damen- und Herrenkarten** 3.— RM, **Kinderwärterinnenkarten** (ausgestellt auf den Namen der Dienstherrschaft) 3.— RM, **Studenten- und Schülerkarten** 1.50 RM. Hierzu ist die Vorlage eines von der Anstaltsleitung oder dem Klassenlehrer unterzeichneten Ausweises an die Stadtgarteneinnehmer erforderlich. Vordrucke sind bei letzteren zu haben. **Rentnerkarten** 1.— RM. **Auf Vorlage einer Bescheinigung des städtischen Sozialamtes, an Schwerkriegsbeschädigte,** die eine Rente von 80% und mehr beziehen, **an Kriegsbeschädigte** mit einer Rente von 50—80%, sofern sie im Erwerbsleben dauernd behindert sind, **an Klein- und Sozialrentner und an Personen,** die in öffentlicher Fürsorge stehen, soweit sie ein Einkommen von weniger als 150 RM monatlich haben. **Uniformiertenkarten** 1.— RM an Angehörige der Wehrmacht (Heer, Marine, Luftwaffe) vom Stabsfeldwebel abwärts, an Angehörige des Reichsarbeitsdienstes (auch weiblicher Arbeitsdienst) vom Unterfeldmeister abwärts, an Polizeischüler. Mit dieser Karte ist der Zutritt zum Stadtgarten nur in Uniform gestattet. Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren von diesen frei eingeführt werden. Kindern unter 10 Jahren ist der Zutritt zum Stadtgarten nur in Begleitung Erwachsener gestattet. **Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage.** (28911)

Karlsruhe. Öffentliche Zahlungsaufforderung. An die Zahlung nachstehender Schuldigkeiten wird erinnert: 1. **Schulgelder** der Oberschulen (einschließlich Gymnasium), der höheren Handelsschule, der Mittelschule, der Staatlichen Hochschule für Musik und der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk, jeweils für den Monat März 1943, fällig am 3. Werktag dieses Monats. 2. **Getränkesteuer** für den Monat Februar 1943, fällig bis spätestens 20. März 1943. Wenn die gemahnten Beträge bis zu den angegebenen Verfalltagen nicht bezahlt sind, und zwar die Getränkesteuer an die Kasse des Städt. Steueramtes hier, Kriegsstr. 103, die übrigen Schuldigkeiten an die Stadthauptkasse, erhöht sich die Schuld um einen Säumniszuschlag von 2 v. H. Außerdem hat der Schuldner die für ihn mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. Karlsruhe, den 15. März 1943. Stadthauptkasse. (29329)

Sinzheim. Erhebung über den geplanten Anbau 1943 von Gemüse u. Erdbeeren auf dem Freiland zum Verkauf. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Erhebung über den geplanten Anbau von Gemüse und Erdbeeren für den Verkauf durchzuführen. Die Erhebung umfaßt alle Betriebe, die 1943 Gemüse zum Verkauf anzubauen beabsichtigen. In der Zeit vom 15. März 1943 bis 20. März 1943 haben alle Gemüsebauer nach Anweisung des Bürgermeisters die für 1943 geplanten Flächen anzugeben. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I S. 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Gemüseversorgung benötigt und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Es wird daher erwartet, daß alle Beteiligten die Erhebungspapiere sorgfältig ausfüllen und dazu beitragen, daß die Ermittlungen pünktl. abgeschlossen werden. **Alle Wassergraben** sind, soweit diese nicht in die Grabenordnung fallen, von den Grundstückseigentümern bis spätestens 1. April 1943 zu reinigen. Wer die Reinigung unterläßt, wird mit einer Ordnungsstrafe belegt werden. Der Bürgermeister. (3606)

Handelsregister

B.-Baden. Handelsregistereintrag zur Firma Ernst A.O. Apel vormals Apel & Co. G. m. b. H. in Baden-Baden: Die Firma ist erloschen. Baden-Baden, 8. März 1943. Amtsgericht I.

Rastatt. Handelsregister. Veränderungen: A 232: Hornung u. Co., Inh. Artur Hornung, Kartonagenfabrik, Rastatt. Die Prokura der Frau Dolores Hornung geb. Knaebel ist erloschen. Amtsgericht Rastatt, 10.3.43.

Rastatt. Handelsregister. Veränderungen: B 24: Accumulatorenfabrik Berga, G. m. b. H., Rastatt: Den Kaufleuten Hugo Seger und Rudolf Regensburger, beide in Rastatt, ist Prokura in der Weise erteilt, daß sie die Gesellschaft gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer vertreten. Amtsgericht Rastatt, 8. 3. 43.

Güterrechtsregister

Gernsbach. Güterrechtsregister Band I Seite 455 Wilhelm Jockers, Gastwirt u. dessen Ehefrau Luise geb. Ulrich in Gernsbach. Durch Ehevertrag vom 10. Febr. 43 wurde der bisherige Güterstand der Gütertrennung aufgehoben. Gernsbach, 27. Februar 43. Amtsgericht.

Stellen-Angebote

Führendes Unternehmen der Spezial-Großind. sucht: Kennwort: RF — **Betriebsingenieur** zur Unterstützg. des Betriebsleiters — **Betriebsassistent** für viels. spanabheb. Fertigung — **Zeitstudieningenieur** für Zeitstudien u. Fließarbeit d. mech. Fertigung für Serien-Massenteile. Kennwort: GR — **Erste Konstrukteure** f. Abt. Sauerstoff-, Stickstoff- u. Gaszerlegungsanlagen — **Zeichner** f. chem.-techn. Apparatebau, Kompressoren- u. Rohrleitungsbau. Kennwort: GE — **Ingenieur** als Assistent d. Leiters d. Autogen-Abt. Kennwort: WD — **Konstrukteure** m. Erfahrung in Blechbearbeitung u. Maschinenbau — **Teilkonstrukteure** für Azetylen-Erzeugungsanlagen. Kennwort: OR — **Metallurge** für Elektrodenfabrikation — **Kaufmann** f. Ueberwachung des Verkaufs von Schweißmaterial. Kennwort: DS — **Zeichner** f. d. Konstruktionsbüro schweißtechn. Geräte. Kennwort: BE — **Konstrukteure** aus dem Vorrichtungs-, Elektromaschinen-, Werkzeugmaschinen- od. allg. Maschinenbau. Ausführl. Bew. m. d. übl. Unterl. unt. Ang. des früh. Eintr. unt. FM 139 an Ala Anz.-Ges. m.b.H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15. (25998)

Elektromeister, Elektriker, zum baldmögl. Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Angabe des früh. Eintritts unter E 8986 an Ala, Berlin W. 35. (26866)

Für Frankreich für leicht. Wachdienst gesucht rüstige, gesunde und unbescholt. Männer (gediente Leute). Geboten wird Tariflohn. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft K.-G. Ludwigshafen/Rhein, Ludwigstr. 26, Ruf Nr. 61 190. (49476)

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen. Ostmark. Großes Industriewerk in d. Ostmark sucht Stenotypistinnen u. Kontoristinnen in entwicklungsf. Stell. Ang. unt. „Kennummer 312" an Ala, Anz.-Ges., Linz/Donau.

Küchenbeschließerin mit Magazinverwaltung durchaus vertraut, für mögl. sofort gesucht. Sanatorium Quisisana, B.-Baden, Ruf 103.

Stellen-Gesuche

Schachtmeister, früherer, seit ½ Jahr Lagerführer eines Lagers für ausl. Arbeiter, sucht anderweitig Stelle als Lagerverwalter. ⊠ 29173 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderfräulein sucht Tagesstelle. ⊠ 43607 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, gebild., 53 Jahre, langjähr. Hausdame, tücht. Hausfrau, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. ⊠ 43626 Führer-Verlag Khe.

Fräulein, 52 Jahre, mit gutem Char. u. gut. hausfraul. Eigenschaften, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. ⊠ 43641 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, jg., sucht Heimarbeit gleich welcher Art. ⊠ 43650 Führer-V. Khe.

Kaufgesuche

Brautkleid, Gr. 44, mit oder ohne Schleier gesucht. ⊠ OF 3034 Führer-Verlag Offenburg.

Brautkleid, weiß, mit Unterkleid u. Schleier sofort gesucht. ⊠ 43283 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brautschuhe, weiße, Gr. 37½, m. hoh. Absatz ges. ⊠ 43242 Führ.-V. Khe.

Silber- oder Gold-Brokatschuhe, Gr. 38½, zu kaufen gesucht. ⊠ 29060 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schnürschuhe, gut erhalten, Gr. 41, gesucht. ⊠ 43488 Führer-Verl. Khe.

Schlafanzug, eleg. u. Wäsche, D.-Kleidg., Gr. 44, Lautspr.; Staubsauger, kl. Zimmertisch z. k. gesucht. ⊠ 43580 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kassenschrank, nicht zu altes Mod., gesucht. Schrempp-Gaststätten, Colosseum, Karlsruhe. (43353)

Warenschrank m. Schiebetür., mind. 40 cm tief gesucht. Putzgeschäft Stoll-Naumann, Amalienstraße 19, Ecke Karlstraße, Khe. (43458)

Flaschenschrank und einige 100 Flaschen, ¾ Liter u. 1 Liter sucht zu kaufen: Herm. Herbstreith, Neuenbürg/Wttbg., Ruf Neuenbürg 445.

Eis- od. Kühlschrank ges. ⊠ 43179 Führer-Verlag Karlsruhe.

Warenschaft für Lebensmittelgesch. gesucht. ⊠ 43301 Führer-Verl. Khe.

Bett, mögl. vollständ. Schrank und Chaiselongue oder Sofa aus gut. Hause ges. ⊠ 43382 Führ.-V. Khe.

Holzbett, saub., kompl., gesucht. ⊠ 43266 Führer-Verlag Khe.

Chaiselongue oder Sofa gesucht. ⊠ 43405 Führer-Verlag Khe.

Koffer dringend gesucht. ⊠ 43518 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koffer oder Schließkorb, gut erh., gesucht. ⊠ 43501 Führer-Verl. Khe.

Münzen aller Art kauft Sammler. ⊠ 43444 mit Preis Führer-Verl. Khe.

Gasthausbestecke u. 10—15 m Gartenschlauch, beides neu oder gebraucht, zu kauf. gesucht. ⊠ 43067 Führer-Verlag Khe.

Tausch

D.-Lodenmantel, s. g. erh., schw., Gr. 46, geb. Ges. H.-Lodenjoppe od. Stutzer, Gr. 50, gut erh., D.-Schnürhalbschuhe, schw., s. g. erhalt., Gr. 39, gebot. Ges. gleichw. Straßen- od. Sportschuhe gl. Gr. ⊠ 43116 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lodenmantel für 10—12jähr. Jungen, s. gut erh., D.-Regenmant. m. Oelhautkap., Gr. 42, D.-Spangenschuhe mit hoh. Abs., br., Gr. 39, gebot. Gesucht: schön. dkl. Kostüm oder Sportmantel, Gr. 42, und Sportschuhe, Gr. 39, m. nied. Absatz. ⊠ 43261 Führer-Verlag Karlsruhe.

Spangenschuhe, schw., Gr. 40, geboten. Gesucht: D.-Schuhe, Gr. 38. Merath, Grünwinkel, Koelreuterstr. 7.

Leder-Spangenschuhe, weiße, Gr. 29, geb., gesucht: farb. Schuhe, Gr. 34, neuw. Khe., Rudolfstr. 7, I., lks.

Korkschuhe, Gr. 38/39, gesucht. Biete: Damenhandballschuhe, Gr. 40. ⊠ 43282 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pumps, braun (Blockabs.), gut erh., (39½) geg. solche in dklbl. oder schwarz zu tauschen gesucht. ⊠ 43399 Führer-Verlag Khe.

2 Koffer, gr. (1 Leder) gesucht. Geboten: Kleiderstoff und gr. Kinderflugzeug, 1 m breit. ⊠ 43406 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, evtl. Volksempf., 220 W.-Str., gesucht. Biete an: Propan-Gaskocher, 2 Kochstellen, tragb. Gasbehält. m. Druckregler u. Schlauch, betriebsfertig. ⊠ 43490 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio gesucht oder Tausch gegen neue Bettfedern. ⊠ 43373 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, Batterie-Empf., 5 Röhren, 2 Kreis, mit Neu-Batterie geboten. Gesucht: Netz-Empf., Wechselstr. A. Weber, Khe., Waldhornstr. 60.

Bodenplatten, 50 qm und 120 qm Wandplatten für Maschinenhaus, neu oder gebraucht, gesucht. ⊠ 29028 Führer-Verlag Khe.

Mietgesuche

Aelteres Ehepaar sucht im Schwarzwald Daueraufenthalt in ländlicher Gegend mit voller Verpflegung, möglichst in sonniger Lage. Liegewiese oder Garten erwünscht. Behördlicher Ausweis für längeren Aufenthalt liegt vor. ⊠ 29366 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., von berufst. Frl. Nähe Hotel Germania gesucht. ⊠ 43802 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit Abendessen von Kaufm. ges. ⊠ 43821 Führ.-V. Khe.

1—2 Zimmer-Wohnung von jg. Frau gesucht. ⊠ 43814 Führer-Verl. Khe.

Werkstatt, kl., Nähe Oststadt, ges. ⊠ 43531 Führer-Verlag Khe.

Wohnungstausch

1 Zimmerwohnung, neuzeitl., gegen ebensolche 2—3 Z.-Wohng. zu tauschen. Südwest-Weiherfeld bevorzugt. ⊠ 43612 Führer-Verlag Khe.

Karlsruhe—Tübingen. Biete in Khe. neuzeitl. 2 Zimmer-Wohnung mit Bad, Loggia, Mansarde u. Keller, Preis 61.90 RM. Suche in Tübingen ähnl., auch kleinere Wohnung in schöner Wohnlage. Anfragen an Postschließfach 204 Mainz.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör in Freiburg/Br. geboten. 4—5 Zimmer-Wohnung in B.-Baden od. Umgebung gesucht. Römer, Baden-Baden, Gernsbacher Straße 23.

Karlsruhe — Würzburg. Suche in Würzburg 5—6 Zimmer in guter Wohnlage, auch Kauf von Einfam.-Haus. Biete: in Karlsruhe 3 Zimm.-Wohnung mit Wohnmansarde, Bad, Loggia, Garten, schöne, sonnige Lage. ⊠ 43699 Führer-Verlag Khe.

6 Zimmerwohnung gesucht. Es kann 3 Zimmerwohnung geboten werden. ⊠ 43748 Führer-Verlag Khe.

Berlin — Baden-Baden. Elegante Sechseinhalb-Zimmerwohnung in bester Lage von Neu-Westend in Berlin gegen entspr. Wohnung od. Einfamilienhaus zu tauschen bzw. zu kaufen gesucht. Eil-⊠ an Dr. Stuermer, Berlin-Charlottenburg 9, Mecklenburg-Allee 22, Fernruf: Berlin 990653. (1859)

Immobilien

Ein- u. Mehrfamilienhäuser, Güter u. Wohnungen allerorts zum Tausch. Schäfer, Immob., Baden-Baden, Hauptstraße 21. (29172)

Hotel, Gasthaus oder Pension gleich welcher Gegend v. Fachmann gesucht. ⊠ 29369 Führer-Verlag Khe.

Fabrikationsräume zu ebener Erde, 220 qm, mit 50 weibl. Gefolgschaftsmitgliedern übernimmt Rüstungsfertigung, Näh- oder Sattlerarbeiten oder sonstiges bei günstigem Angeb. auf eigene Rechnung, Bahnstation. Gestellung von Material u. Maschinen erwünscht. ⊠ 28860 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bauplätze im Seldeneck'schen Feld an der Nibelungenstraße, Karlsruhe, 5230 qm, sowie an der Sonnenstraße, Karlsruhe, ca. 4000 qm, zu verkaufen. ⊠ 29341 Führ.-V. Khe.

Acker, Garten (Obstb.) in Khe. z. k. o. z. pachten ges., a. l. Teilpacht. Khe., Schillerstraße 55, I. r.

Unterricht

Privat-Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Fernsprecher 2018. Anmeldg. hauptsächl. für d. Jahresklasse sofort. Kürzere Lehrgänge arbeitsamtsgenehmigungspflichtig. Beginn nach Ostern. Auskunft. Prospekte.

Verloren

Aktentasche mit Büchern blieb am Samstag abend im Münzfernsprech. am Adolf-Hitler-Platz liegen. Abzugeben gegen Belohnung Händelstraße 17, II, St., Karlsruhe.

Notizbuch von Iffezheim nach Hügelsheim verloren. Abzugeb. geg. gute Belohn. bei F. Dreher, Hügelsheim, Haus 32. (4539)

Vermischtes

Wer nimmt als Beiladung 1 Wohnzimmer von Nürnberg nach Karlsruhe mit? ⊠ 43810 Führ.-Verl. Khe.

Heim. Bei welchem lieben Menschen findet 42j. Witwe mit ihrem 2½j. Söhnchen f. d. Kriegsdauer Heim geg. Mithilfe i. Haush. u. evtl. kl. Zuzahlung? ⊠ 29365 Führer-V. Khe.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 15. 3., 18.00—20.45 Uhr, Geschl. Vorstell. f. KdF. „Der Waffenschmied", kom. Oper von A. Lortzing. 16. 3., 13.30—16.15: Geschl. Vorst. f. Wehrmacht. „Der Waffenschmied", kom. Oper v. A. Lortzing. Außer Miete, Wahlmietkarten gültig: 18.00—20.30 Uhr. „Die oder keine", Operette von Hentschke/Schmidseder.

Theater der Stadt Straßburg. 15. März, 18 Uhr Käthe Dorsch „Maria Stuart", Ende geg. 21.30 U. 16. März, 18 Uhr „Zar und Zimmermann", Ende 21 Uhr. Stamms. B 15. 17. März, 18.30 Uhr „Wiener Blut", Ende gegen 21 Uhr, Stamms. C 15. 18. März, 18.30 Uhr „Ich brauche dich". Ende geg. 21, Stamms. E 13. 19. März, 18 Uhr „Zar und Zimmermann" Ende 21 Uhr. KdF.-Gr. I A. 20. März, 18 Uhr „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". Ende gegen 21 Uhr. 21. März, 14 Uhr „Madame Butterfly", Ende 16.30 Uhr; 18.30 Uhr „Thors Gast", Ende 21 Uhr. Vorverkauf f. Dienstag bis Sonnt. ab Sonntag, 14. März. Vorverkauf in Kehl: Musikhs. Meyer, Fernr. 793.

Filmtheater

UFA-THEATER. Anläßlich des 25jähr. Bestehens der Ufa zeigen wir M. Rökk in „Hab' mich lieb", mit V. Staal, M. Rahl, H. Brausewetter, A. Wäscher u. a. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugend nicht zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen.

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.15. A. Schoenhals, S. Schmitz „Die Frau ohne Vergangenheit". Jug. nicht zugel.

PALI. 2.30, 4.45, 7.15. W. Birgel, L. Koch „Du gehörst zu mir". Ein neuer Ufa-Film. Jugend nicht zugelassen. Abends numeriert.

RESI. „Maria Ilona". Ein Spitzenwerk deutschen Filmschaffens, mit Paula Wessely, Willy Birgel, P. Hörbiger u. a. Beginn 2.30, 5.00, 7.15 Uhr. 7.15 numerierte Plätze.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen den neuen Heinz-Rühmann-Film „Wenn wir alle Engel wären". Beginn 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugend verbot.

RHEINGOLD. Ruf 6283. Heute letztmals 3.15, 5.00, 7.15. L. Marenbach, R. Prack, P. Kemp u. a. in „Die große Nummer". Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

SCHAUBURG. Ruf 6284. Nur noch heute zeigen wir W. Birgel in dem Ufa-Film „Diesel" mit H. Weissner, P. Wegener u. a. Wochenschau. Beginn: 3.15, 5.00, 7.15. Jugendl. zug.

Durlach. Skala. Ruf 91180. Nur noch heute „Donaumelodien". M. Andergast, W. Liebeneiner, J. Stöckel, Gg. Alexander u. a. Wochenschau. Beg. 3.15, 5.00, 7.15. Jgl. nicht zug.

Durlach. Kammerlichtspiele. Ruf 91675. Wo. 5 u. 7.30 Uhr. So. ab 3 Uhr „Die Kellnerin Anna", mit F. Kinz, O. Wernicke, W. Markus, P. Dahlke und Th. Dannegger.

Durlach. M. T. 5.00 u. 7.30 Uhr: „Die Liebe der Mitsu" mit Kulturfilm u. neue Woche.

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Wir verlängern tägl. 19.30 Uhr den Film der Nation „Die Entlassung" m. E. Jannings. Jugdl. ab 14 J. zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur noch heute 19.30 U. „Verwehte Spuren".

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr „Hab mich lieb".

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 und 19.30 Uhr „Du gehörst zu mir".

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 U. „Die Kellnerin Anna".

Bühl. Lichtspielhaus. „Einmal der liebe Herrgott sein".

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Heute letzter Tag! Abschiedsvorstellung f. d. erfolgr. Varietéprogramm „Europa-Expreß". Theaterkasse ab 3 Uhr geöffnet. Dienstag abend vollständig neues Varietéprogramm. Siehe morgen Anschlagsäulen. Theaterkasse ab 3 Uhr geöffnet.

CENTRAL-PALAST. Heute Montag die letzte Vorstellung unseres hervorragenden Sonderklasse-Programms mit P. Burger Comp., akrobatischer Kombinationsakt; J. u. E. Deicilseur, getanzte Akrobatik; E. Mann, Deutschlands hervorragendste Instrumental-Solistin; sowie weitere 9 Klassenummern. Holl. Attraktions-Kapelle Willemstyn.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté. Siehe Plakatanschlag. Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittwoch u. Sonntag nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 17 Uhr: Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters.

K.d.F.-Veranstaltungen

Rastatt. DAF. NSG. KdF. Deutsches Volksbildungswerk. Heute 19.30 U. i. Löwensaal „Volkhaftes Deutsch". Vortrag v. Prof. Dr. E. Geissler, Erlangen. Eintritt —.50 RM. Vorverkf. Buchhandlungen Kronenwerth und Spintler. (3605)

Geschäftliche Empfehlungen

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe Waldhornstraße 34. (54931)

Nähmaschin.-Reparaturen übernimmt an sämtlichen Fabrikaten Leopold Sutter, Khe., Nähmaschinen-Spezialist, Feldblumenweg 3. Schreiben Sie eine Postkarte! (56371)

Schreibmaschinen repariert rasch u. gewissenhaft Piepenbrink, Mechanikermeister, Karlsruhe, Schützenstraße 36, Ruf 7731.

Merkur-Rundschau

B.-Baden. Fische-Ausgabe: Dienstag: Maria Kauffmann, Büttenstraße, Nr. 3001—3450, Rudolf Hefele, Sonnenplatz, Josef Waldele, Kreuzstr., 201—400. Einwickelpapier mitbringen.